JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 6 DE SEPTIEMBRE DE 1963 — No. 2028

DER VERLORENE SIEG

von B. B. SAMUEL

Wer die Gelegenheit benutzen will, in einer konzentrierten Form die amerikanische Politik zu studieren, der mag die Entwicklung des jüngsten Konfliktes zwischen Israel und Syrien betrachten und die Behandlung dieses Falles beim Sicherheitsrat einer näheren Betrachtung unterziehen. Nach langwierigen Untersuchungen hat der von der UN mit der Kontrolle des Waffenstillstandes zwischen Israel und den arabischen Ländern beauftragte Schlichter, General Odd Bull, einen Bericht dem Generalsekretär U Thant vorgelegt, der eindeutig die Schuld an den Grenzzwischenfällen den Syrern gibt. Es ist selten, dass ein UN-Bericht, der von den Schlichter-Generälen abgegeben wird, zu klaren Schlüssen gelangt. In der Mehrheit der Fälle, — und leider kann man auf eine grosse Praxis zurückblicken —, wurden bereits Berichte dem Sicherheitsrat präsentiert, die ausweichende Erklärungen, Interpretationen und Meinungen enthielten, anstatt zu klaren Feststellungen und konkreten Ergebnissen zu gelangen.

Bei dieser Sachlage, aus der sich die eindeutige syrische Schuld ergibt, sahen sich die Vereinigten Staaten veranlasst, durch ihren ständigen UN-Beauftragten, Botschafter Adlai Stevenson, eine für amerikanische Verhältnisse scharfe und in ihrem Wortlaut klare Stellungnahme bekannt zu geben, durch die das syrische Verhalten verurteilt und vom Sicherheitsrat eine scharfe Rüge für Syrien verlangt wurde. Der israelische Bevollmächtigte, Botschafter Comay, leistete gute Arbeit. Alle Mitglieder des Sicherheitsrates waren sich einig, dass man einer Verurteilung Syriens nicht aus dem Wege gehen könne. Selbstverständlich war es, dass Marokko als arabisches Land den syrischen Standpunkt vertreten wird. Die Haltung der Sowjetunion war noch nicht bekannt, man musste aber bei der bisherigen russischen Politik damit rechnen, dass auch Russland auf der anderen Seite stehen wird.

Aus politischen und vor allem aus Sicherheitsgründen lag dem beschwerdeführenden Staat Israel an einer schnellen Verurteilung Syriens, weil ein Tadel zu grösserer Zurückhaltnug auffordert und Syrien veranlasst haben würde, weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Aus diesem Grunde hatte Comay die Anweisung seiner Regierung erhalten, auf die Erledigung des Streites bis zum letzten Freitag zu drängen. Der Vorsitzende des Sicherheitsrates, der Norweger Nielsen, war darum bemüht, die Angelegenheit unter seiner Präsidentschaft abzuschliessen, die mit dem letzten Tage des Monats August endete. Der neue Präsident ist der philippinische Delegierte, der also schon die nächste Sitzung leiten wird, nachdem es nicht gelungen ist, die entscheidende Abstimmung zur Durchführung zu bringen. Im letzten Augenblick erklärten sich die USA bereit, die Sitzung um einige Tage zu verlegen...

Niemand zweifelt daran, dass trotz der russischen Unterstützung die Abstimmung ein Urteil gegen den arabischen Staat ergeben haben würde. Jetzt wird ein neues Ringen hinter den Kulissen beginnen, die Amerikaner werden in neue Verhandlungen mit den arabischen Ländern — und keineswegs nur mit Syrien eintreten —, der Welt wird das traurige Schauspiel eines Feilschens geboten werden, das erneut das Vertrauen zu den USA und den von ihnen dirigierten UN aufs tiefste erschüttern muss.

Der Zweck der Vertagung ist die Diskussion über einen Entwurf, der den eindeutig verurteilenden Beschluss in der vorliegenden englisch - amerikanischen Fassung auf Vorschlag des Marokkaners beschwichtigen, d. h. verwässern soll. Der Russe Federenko hat sich für den marokkanischen Entwurf ausgesprochen, weil er „den Tatsachen näher" kommen würde. Diese russische Bemerkung kann nur als ein provokativer Zynismus bezeichnet werden, weil sie sich über die vom UN-General Odd Bull festgestellten Tatsachen aus fadenscheinigen Gründen hinwegsetzt. Und das haben die Amerikaner durch ihre Zustimmung zur Vertagung zugelassen!

Wie so oft in der Nachkriegspolitik haben die Amerikaner aus einem Sieg durch ihre Unentschlossenheit und eine unverständliche Politik der Doppelzüngigkeit eine Niederlage werden lassen. Mag auch diese politische Schlappe zunächst von keiner entscheidenden Bedeutung sein, mag sie nur der israelischen Politik im ersten Augenblick weitere Schwierigkeiten aufbürden, die Konsequenzen haben die Amerikaner zu tragen, deren überhebliche Schwäche — und diese Gegenüberstellung ist kein Widerspruch — eine drückende Hypothek der gesamten westlichen Zukunft ist. —

Israel sollte aber auch aus dieser neuen Erfahrung lernen, die garnicht neu ist. Welcher Beobachter der Entwicklung des Staates Israel, welcher Politiker hat überhaupt an diesem Ausgang der Sache gezweifelt. Hinter den starken Worten Stevensons konnte man schon ahnen, dass auch dieses Mal die Amerikaner zaudern werden, sofort dasjenige Urteil zu fällen, das nach dem Bericht der UN unumgänglich ist: Tadelsvotum für Syrien. Die Verzögerung schwächt jede künftige Entscheidung ab.

Israel sollte einmal mehr die Möglichkeit prüfen, ob die feindselige Haltung der Russen ein Gesetz für alle Ewigkeit ist, oder ob Möglichkeiten vorhanden sind, eine Verbesserung der Beziehungen zu Russland herbeizuführen. Man sollte es versuchen. Die Aussichten sind garnicht so gering, wie interessierte Kreise uns das einreden wollen. —

Das russische Veto

Vereinte Nationen. — Die Sowjetunion legte im Sicherheitsrat ihr 101. Veto gegen die von Nordamerikanern und Engländern befürwortete Resolution ein, durch die Syrien für den am 19. August begangenen „Meuchelmord" an zwei israelischen jungen Bauern an der syrischen Grenze getadelt werden sollte. Acht der elf im Sicherheitsrat vertretenen Länder hatten für den amerikanisch-britischen Vorschlag gestimmt, doch das Veto der Russen vereitelte seine Annahme. Marokko und Russland stimmten gegen die Resolution, und Venezuela enthielt sich der Stimme.

Man hatte angenommen, dass die Sowjetunion von ihrem Veto Abstand nehmen werde, besonders aus dem Grunde, weil nach der Unterzeichnung des moskauer Abkommens, welches die Einschränkung der Atomversuche beinhaltet, eine Besserung in den russisch-nordamerikanischen Beziehungen eingetreten ist. Aber der russische Delegierte, Nikolai T. Fedorenko, hatte schon früher angekündigt, dass seine Delegation die von den Amerikanern und Engländern vorgeschlagene Resolution nicht unterstützen könne.

Obwohl der Resolutionsentwurf es vermied, Syrien direkt zu tadeln, so lenkte er doch die Aufmerksamkeit der Syrer auf die von den UN-Beobachtern gesammelten Beweise. Syrien hatte erklärt, von den in Almagor auf israelischem Territorium ermordeten Israelis nichts zu wissen, und seinerseits Israel angeklagt, den Waffenstillstand vom Jahre 1949 dadurch verletzt zu haben, dass es am Tage nach der Ermordung der Israelis 15 Panzerwagen in der entmilitarisierten Zone konzentriert hätte.

(Weitere Informationen Seite 12)

BLICK IN DIE WELT

von HAROLD SCHWARCZ

Der frühere **Dekan der juristischen** Fakultät von Harvard (USA) und Sonderberater des Präsidenten Kennedy wurde wegen schlechter Steuerzahlungen „aus erzieherischen Gründen", wie der Richter sagte, zu einer 30tägigen Gefängnisstrafe verurteilt. —

Das finnische **Kabinett Karjalainen** trat zurück; Karjalainen dürfte erneut vom Präsidenten Urho Kekonen mit der Regierungsbildung beauftragt werden. —

Der **amerikanische Senat** will die Auslandshilfe des Präsidenten Kennedy stark kürzen. Hierdurch würde — wie der Direktor der Internationalen Hilfsorganisation, David Bell, erklärte, — vor allem das Programm der Allianz für den Fortschritt betroffen werden. —

Krutschews Besprechungen mit dem jugoslawischen Diktator-Präsidenten **Josip Broz (Tito)** gipfelten in einer allgemein gehaltenen Freundschaftserklärung. —

In Brasilien kam es zu **neuerlichen Zusammenstössen** zwischen Studenten und Polizei. —

Die Chinesen stellten **territoriale Forderungen** gegen die Sowjet-Union, wodurch die Auseinandersetzungen zwischen den beiden roten Kolossen nunmehr von der Sphäre ideologischer Debatten zu realen Streitigkeiten um konkrete Objekte vorgeschritten sind. —

Der **Marsch der Schwarzen**, an dem sich viele Weisse beteiligt haben, löste ein starkes Echo aus. Präsident Kennedy zeigte sich von dieser Demonstration beeindruckt. —

Die Spannungen zwischen verschiedenen Ländern nehmen weiter zu, sodass der **Abbruch der Beziehungen** zwischen einigen von ihnen kaum noch zur Kenntnis genommen wird. In diesen Tagen hat Kambodscha die Beziehungen zu Südvietnam abgebrochen. —

Die Aufnahme von Kontakten zwischen dem **Vatikan und dem Kreml** wurde dem verstorbenen Papst Johannes XXIII. vom Schwiegersohn Krutschews vorgeschlagen, wie jetzt bekannt gegeben wurde. —

In **Norwegen** kamen die Konservativen an die Regierung, nachdem die Sozialdemokraten mehr als 28 Jahre regiert haben. Man glaubt nicht, dass die schwache Oppositionsmehrheit lange am Ruder bleiben wird. —

Griechenland soll die Aufforderung Kennedys zur Einstellung des Transportverkehrs mit Kuba zurückgewiesen haben. —

In Vietnam sollen, wie aus Saigon gemeldet wurde, hunderte Studenten in **Konzentrationslager** verbracht worden sein. —

WIE ICH ES SEHE

Kultur im Rückschritt

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Eine wahre Schlacht

Aus Philadelphia, einer Stadt mit über 2 Millionen Einwohnern, Sitz eines Erzbischofs, einer Stadt mit bedeutender Industrie, in der es aber auch zwei Universitäten und zahlreiche Kunst- und andere Akademien gibt, erreichte uns in diesen Tagen der folgende Polizeibericht:

In Folcroft, einem Vorort von Philadelphia, brach gestern Nacht eine wahre Schlacht zwischen rund 1000 Weissen und der Polizei aus. Grund dieser Unruhen war der Einzug einer Negerfamilie in ein bisher weisses Wohnviertel. Die weissen Einwohner versuchten seit einiger Zeit, diesen Einzug zu verhindern. Die Unruhen begannen, als Hunderte von Manifestanten sich vor dem Haus der Familie Horace Baker und seiner Frau Sara versammelten, Steine gegen die Fenster warfen und sie beschimpften.

Als die Polizei eintraf, begann die Schlacht. Die wütenden Weissen griffen die Polizei mit Flaschen an und der Polizeioffizier drohte, Tränengas zu verwenden. Schliesslich gingen 65 Polizisten mit Knüppeln gegen sie vor und konnten die Strasse räumen, die dann an beiden Enden besetzt wurde. Wenigstens zwei Personen wurden ins Hospital eingeliefert. Vier Weisse wurden verhaftet.

Die Familie Baker steht jetzt unter einem Polizeischutz von 100 Mann. Kommandant Singleton Shaffer teilte mit, dass er den Zutritt der Strasse nur den Nachbarn gestattet, die dort wohnen.

Gestern Nacht wurden die Lichter der Wohnung Baker nicht eingeschaltet. Als der 26jährige Baker heute sein Haus verliess, sagte er einem Polizisten: „Es tut mir leid, Ihnen soviel Schwierigkeiten gemacht zu haben, aber ich hoffe, dass alles gut enden wird." Baker hatte seinen Entschluss bereits bekanntgegeben, dass er in seiner Wohnung verweilen wird, obwohl deren Einrichtung auf vandalische Art und Weise zerstört wurde. Eine Brandbombe wurde durch ein Fenster in die Wohnung geworfen. Er sagte: „Das ist eine Herausforderung und wenn wir ihr nicht begegnen können, weiss ich nicht, wohin zu gehen."

Baker arbeitet als Chemiker in einem Industrielaboratorium und seine Gattin ist Krankenschwester in einem Hospital in Philadelphia. „Wir wollen nur in einem anständigen Ort leben und die Gesetze beachten. Wir hoffen, dass dieses auch die anderen tun werden."

Vor der drohenden Haltung der Massen, entschloss sich das Ehepaar ihr zweijähriges Töchterlein bei Familienangehörigen von Frau Baker zu lassen.

Die Negerfamilie, ganz offensichtlich Menschen von Bildung und Können, werden wohl kapitulieren müssen. Der „Geist" der weissen Gesellschaft duldet sie nicht. Er kann sie nicht ertragen. Natürlich applaudieren alle, wenn man von den hehren Zielen spricht, von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die sogar in der Verfassung verankert sind. Auch sind alle Anhänger der Demokratie. Sie beten sogar zum gleichen Gott, der ein Gott der Liebe ist, den sie aber meist anrufen, wenn sie zu Taten ausmarschieren, die ganz anderen Zwecken dienen.

Gewiss wollen die Verantwortlichen des Staates, jedenfalls die obersten Spitzen, keine Rassentrennung, zumindesten nicht in dieser Form. Das muss gerechterweise hinzugefügt werden. Aber rund 1.000 Weisse lieferten der Polizei eine „wahre Schlacht"... Als die echten, die blutigen Schlachten im Gange waren, da haben die Amerikaner keine Unterschiede gemacht, die schwarzen Truppen überall an die Front und in die ersten Linien geschickt, um für die Freiheit aller Menschen zu kämpfen, um die Mächte der Finsternis und Barbarei zu besiegen und einer besseren Welt zum Anbruch zu verhelfen...

Kein Amerikaner protestiert, wenn das Sternenbanner am Siegermast hochgezogen und die Nationalhymne gespielt wird, weil ein schwarzer Landsmann nach dem anderen sich als Olympionike feiern lassen durfte.

Aber gestatten, dass ein Schwarzer, auch wenn er akademisch gebildet ist, in einem weissen Wohnviertel lebt, das kann man einfach nicht. Dafür gehen 1.000 Weisse auf die Strasse. Der Rest ist bekannt. —

II.

Amerikanischer Humanismus

Jacques Rabemananjara, Dichter und Philosoph, einst Abgeordneter für Madagaskar im französischen Parlament, hat vor einigen Jahren eine Rede auf dem Zweiten Afrikanischen Schriftsteller- und Künstlerkongress gehalten, der in Rom stattgefunden hatte. Der Redner sprach Französisch. Die Hauptgedanken seiner damaligen Ausführungen, die nichts an Aktualität, Klarheit oder Tiefe verloren haben, wurden jetzt in den „Frankfurter Heften" (Jahrgang 1963, Seiten 391 ff) abgedruckt. Wer diese Darstellung liest, begreift das Problem, das man als Negerfrage zu bezeichnen gewöhnt ist. Jacques Rabemananjara schreibt:

„Die Teilnehmer unseres Kongresses kommen aus den verschiedensten Staaten und Staatsgebilden, sie unterscheiden sich aber noch vielmehr in ihrer geistigen Haltung, in ihren politischen Meinungen und in ihrer religiösen Ueberzeugung. Die einen von uns sprechen Englisch, die anderen Französisch, Spanisch oder Portugiesisch; diese sind durch die Schule des lateinischen Denkens gegangen, jene vom Pragmatismus der Angelsachsen geprägt. Wir sind gläubige Mohammedaner, Animisten oder Christen, Atheisten, Freidenker oder wer weiss was sonst. Fragen wir da nach der Einheit und der Aufgabe der schwarzafrikanischen Kultur, wie es das Thema dieses Kongresses ist, so ist die erste wichtige Feststellung die: Nachdem der Westen es fertiggebracht hat, die Neger im Sklavenhandel mitleidlos in alle Welt zu zerstreuen, und nachdem er der Nutzniesser aller Gegensätze eines zerstückelten Afrika war, ist er unbewusst und ungewollt der Hauptvermittler für den geistigen Zusammenschluss geworden, der sich heute im Rahmen der grossen Negerfamilie vollzieht. Die geistigen Werte des Westens haben sich als tragfähige Grundlage auch für das Negertum erwiesen." —

Die kolonisierenden Mächte hätten ihr Werk der Unterjochung der schwarzen Bevölkerung schweigend vollziehen müssen. Da sie es nicht taten, ist ihre Sprache zum einigenden Band zwischen den von ihnen zerschlagenen und voneinander getrennten Völkern Afikas geworden. „Es gehört zum Wesen der Geschichte", so sagt Rabemananjara, „dass jede menschliche Handlung sich gegen ihren Urheber wenden kann. Diese Feststellung historischer Tatsachen trifft zu. So ist es gekommen, dass die afrikanischen Völker mithilfe der geistigen und politischen Waffen, die zu ihrer Versklavung geführt haben, nunmehr auch ihre Befreiung erwirken werden.

Auch die Zerstreuung der

(Schluss auf Seite 2)

Kultur im Rückschritt

(Schluss von Seite 1)

Neger über die ganze Welt schafft heute wesentliche Voraussetzungen für ihren Kampf um ihre Gleichheit und Freiheit. Denn sie sprechen dieselben Sprachen oder verstehen sie die über die Erde hin gesprochen werden, die Sprachen ihrer Eroberer und Unterdrücker. Jede gegen Neger gerichtete Tat, wo sie auch immer in der Welt sich ereignet, findet den einmütigen Widerhall überall dort, wo Neger heute leben.

Schon diese wenigen Hinweise genügen, um erschüttert zu erkennen, dass das Schicksal der Neger ähnliche — um nicht zu sagen gleiche — Züge wie das jüdische Schicksal aufweist. Die Sprachen seiner Unterdrücker haben auch beim jüdischen Volk den Prozess der Wiedervereinigung, der nationalen Renaissance, erleichtert oder gar erst ermöglichst. Die Errungenschaften des Westens, die positiven wie die negativen, haben die Grundlagen für die Befreiung Israels gegeben. Die Gedankenwelt der Verfolger und Unterdrücker wurde übernommen und auf das Gebiet des eigenen, jüdischen Lebens transponiert. Das ist das entscheidende Charakteristikum des „modernen" Zionismus, dass er die Ideen und die Methoden derer übernommen hat, die sich zu Herren über jüdisches Schicksal aufgeschwungen hatten.

Die Hoffnung zur Rückkehr nach Zion ist so alt wie die jüdische Zerstreuung. Sie gab Jahrhundert um Jahrhundert den Verzweifelten Mut und Kraft, die schrecklichen Verfolgungen und die furchtbare Not zu überwinden. Nachdem die Emanzipation der Juden zur Konzeption der westlichen Gedankenwelt geführt hatte, war das jüdische Volk reif geworden, aus nationalen Hoffnungen und religiösen Träumen die politische Wirklichkeit des westlichen Alltags mitzugestalten. —

Der schwarze Dichter sagt: „Die Weissen haben zwar unsere Länder geteilt, aber, ohne es zu wollen, unsere Seelen geeint. Sie haben geglaubt, uns in den von ihnen errichteten Ordnungen, im Ghetto der von ihnen gezogenen Grenzen einschliessen und festhalten zu können."

III.

Der Widerspruch

Schliesslich wird darauf hingewiesen, dass die Kraft der Sprache weisser Völker sowie die Gewalt ihrer eigenen Ideen die von ihnen eingeführte Ordnung unterhöhlt haben und die Mauern, die sie errichtet haben, zum Einsturz brachten. Auch der Gedanke, dass die Einheit der Neger durch die Sprache der Eroberer hergestellt wird, die doch eigentlich das Symbol ihrer Ueberfremdung ist, findet in der jüdischen Geschichte eine Parallele. Als die Juden begannen, die Sprachen der anderen zu sprechen, begann ihre Befreiung, dieselben Sprachen, die gleichzeitig daran erinnern, dass das jüdische Volk sich noch immer auf dem Wege seiner Regeneration, seiner Wiedergeburt befindet. —

Immer deutlicher wird die historische Parallele, wenn der Dichter aus Madagaskar auf ein Problem zu sprechen kommt, das wir als die ‚doppelte Loyalität' zu bezeichnen gewöhnt sind. Er spricht von einer „dunklen und seltsamen" Wirklichkeit, von einer mystischen Verbindung, die Menschen ganz verschiedener Sprache, anderen Herkommens, differenzierter Bildung überall in der Welt, wo sie sich auch befinden mögen, miteinander verknüpft: die gemeinsame Herkunft und die Tatsache, der schwarzen Rasse anzugehören. All diese Menschen, mögen sie in England oder Amerika, in Kuba, Haiti oder auf den Antillen, in Senegal oder Madagaskar leben, können in ihrer geistigen Sehnsucht und in ihrem gemeinsamen Leiden diesen inneren Zwiespalt wie ein „mystisches Brot" miteinander teilen, das „ihrer Brüderlichkeit Sinn und Kraft eines erlösenden Sakramentes gibt".

Das Gewissen der Schwarzen wurde ständig nach zwei Seiten gerissen. „Kulturell französisch, der Herkunft nach madagassisch, laufe auch ich Gefahr, mich in diesem unaufhörlichen inneren Kampfe zu verbrauchen, unter der Last des dauernden Widerspruchs zu zerbrechen und an meiner eigenen Doppelgesichtigkeit zugrundezugehen". Wer könnte bestreiten, dass sich grosse jüdische Gemeinschaften wie z.B. in Deutschland — aber nicht nur dort — in gleicher Situation befunden haben, und dass sich auch heute manche Judenheiten in derselben oder einer ähnlichen Lage wähnen

Wenn wir von Zielen erfahren, die als die Herstellung des Erbes bezeichnet werden, so hören wir damit Forderungen, die auch von jüdischer Seite immer wieder aufgestellt worden sind.

Der Kampf der Neger ist kein Kampf gegen den Westen, weil er der Westen ist, sagt Rabemananjara. „Wir sind von allen vier Enden der Welt zusammengekommen, um zu zeigen, dass wir entschlossen sind, einen gewissen westlichen Geist zu bekämpfen, der für das einseitige Sklaventum verantwortlich ist, der sich auch heute noch dadurch schuldig macht, dass er die Bedrükkung aufrecht erhalten und hinauszögern will"...

IV.

Die Stunde ist gekommen

Unterdrückung und Imperialismus belasten auch heute noch die Beziehungen der Menschen. Der Fall des Mr. Baker der in ein weisses Wohnviertel ziehen will, ist nur ein alltägliches Symptom, wie es die Hakenkreuze oder Grabschändungen sind, die uns Juden gelegentlich alarmieren. Der Kampf um die Gleichberechtigung der Menschen ist noch längst nicht ausgetragen. Es ist nicht allein ein Kampf, der von den Negern (oder von den Juden) ausgetragen wird, sondern von vielen Menschen und Völkern, die heute noch degradiert oder als nicht vollwertig gelten. Mitunter pflegt man auch von weissen Völker zu sprechen, dass ihre Länder ‚unterentwickelt' seien, weil sie noch nicht das wirtschaftliche Niveau, die progressive Lebensform oder die Stabilität ihrer gesellschaftlichen Bedingungen erreicht haben würden.

Sicherlich steht heute der Kampf der Neger um ihr Recht, der in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Südafrika oder in anderen Teilen des Schwarzen Kontinents vor sich geht, im Vordergrund der politischen Diskussion und des Tagesinteresses. Aber das Beispiel einer Gruppe, eines Volkes, einer Rasse oder selbst eines Kontinents steht für das Prinzip an sich, für die Idee und für das Ideal, das vom Westen geschaffen und gedacht worden ist, allerdings nur für sich, wie die Praxis bis jetzt gelehrt hat.

Die westliche Kultur wird von diesem Denken getragen. Das Lied von der Freiheit hat seinen Niederschlag in allen grossen geistigen Schöpfungen des Westens gefunden, wenn auch durchaus nicht nur in diesen. Aber es waren und sind die selben Kulturträger, die den — wie wir meinen, aussichtslosen — Versuch unternehmen, sich gegen die Entwicklung zu stellen und den Gang der Geschichte aufzuhalten. Nicht nur Neger leben in einem vermeintlichen Widerspruch, weil sie mehr als einem Kulturkreis angehören. Dieser Widerspruch oder dieser geistige Zustand, der als Widerspruch auch von den Intellektuellen wie Jacques Rabemananjara empfunden wird, ist in Wirklichkeit kein Negativum, sondern ein Fortschritt auf dem Wege der Verständigung der Menschen verschiedener Völker, Rassen und Gesellschaftsschichten.

Der Gedanke der ‚nationalen' Kultur dürfte, zuende gedacht, eine echte contradictio in se sein. Kultur hat die Tendenz zum Universalismus, Humanismus ist kosmopolitisch. Wenn die Neger jetzt von einem afrikanischen Humanismus sprechen, so beweist dies, dass sie sich von den Schlacken eines von ihnen übernommenen fremden Erbes nicht befreit haben. Schon der Begriff „westliche Kultur" stellt an sich eine Ueberwindung nationaler Kulturen dar, aus denen eine grössere Einheit, eben die des Westens, geschaffen worden ist. Ohne die spezifischen Eigenschaften und Merkmale nationaler Kulturen auch nur in Zweifel ziehen zu wollen, bleibt für die Entwicklung der Menschheit das Streben einer echten Menschheitskultur Ziel und Aufgabe. —

Man soll unter Kultur auch nicht das weltverlorene Schaffen einer kleinen Schicht von Träumern oder intellektuellen Schwärmern verstehen. Auch das alltägliche Leben ist ein Ausdruck und eine Folge der Kultur. Hierzu gehört auch das soziale und politische Denken eines Volkes. Wer bestimmten Volks-, Rassen oder Glaubensgruppen die bürgerliche Gleichheit versagt, setzt sich mit der westlichen Kultur oder mit der Kultur überhaupt in Widerspruch. Das muss zu harter Kritik führen. Wer sich das Recht nimmt, von einer „Allianz für den Fortschritt" zu sprechen — und eine solche Zielsetzung ist unbedingt erstrebenswert —, der muss auch in seinen Handlungen und politischen Schritten den kulturellen Postulaten Rechnung tragen. Das ist nur dann nicht erforderlich, wenn der „Fortschritt" in Dollar-Subventionen, Waffenlieferungen oder Hilfssendungen von Lebensmitteln besteht.

Wer eine „Allianz für den Fortschritt" schafft, der anderen zugute kommen soll, der muss im eigenen Hause diejenige gesellschaftliche Ordnung durchführen, die seinen kulturellen Parolen und Erkenntnissen entspricht. Solange geistige oder räumliche Ghetti geschaffen werden, solange die Schranken zwischen Menschen nicht beseitigt sind, solange es zweierlei Recht gibt, solange befindet sich die Kultur im Rückschritt.

Es ist das alte Lied: Nur durch die Ueberwindung der seit Jahrtausenden unveränderten menschlichen Leidenschaften kann aus schönen Idealen Wirklichkeit werden. Dass sich die Menschheit auf dem Marsche zu diesem Ziel befindet, ist ein Trost, wenn auch der Weg zur Realisierung noch weit sein mag. —

Gefaengnisurteile in Marokko

Paris. — Im Prozess gegen 26 Angeklagte, die der Bestechung zur Ausgabe von Pässen angeklagt waren, hat das Gericht kürzlich drei Juden und vier Moslems zu Gefängnisstrafen verurteilt. Georges Harrar, der zugegeben hatte, dass ihm 110 Pässe für Studenten nach Frankreich übergeben wurden, erhielt 18 Monate. Zwei Beamte des Passamtes erhielten drei Jahre Gefängnis. Die anderen Angeklagten, darunter zehn Juden aus Casablanca, wurden freigesprochen, weil keine genügenden Beweise vorlagen.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Puerredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Neue Telef. Nr.:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

UEBERSETZUNGEN
Alle Sprachen — Beschaffung v. Urkunden
LAURA THIEBERGER DE STEINHAUSER
Traductora Pública
Belgrano: Obligado 1906 6º B — Tel. 76-2797
Stadt: Suipacha 372 4º of. 413 (vormittags)

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
oerät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo.,Mitt.,Frei., 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Psychologische Beratung
HABEN SIE EIN PROBLEM?
TRAGEN SIE AN EINER SEELISCHEN LAST?
Dann wenden Sie sich an
Livia Neumann
Verlangen Sie Sprechstunde:
32-0684 zwischen 9 und 11 Uhr

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Die Kurden und die Mittelost-Politik

Die Kurden, die in den Bergen des nördlichen Irak konzentriert sind, hatten seit 1961 gegen Kassem und für ihre Freiheit gekämpft. Obwohl der vorherige irakische Staatschef grosse Mengen von Truppen gegen sie eingesetzt hatte, und die Dörfer der Kurden in grausamster Weise hatte bombardieren lassen, hatte er sie nicht entscheidend schlagen können. Der kurdische Aufstand nagte an der Kraft der irakischen Staatsführung, und nicht wenige schieden den schnellen Zusammenbruch des Kassem-Regimes dem Misserfolg im Kampf gegen die Kurden zu.

Die revolutionären Offiziere, die sich gegen Kassem erhoben, waren sich der Bedeutung des kurdischen Problems wohl bewusst. Sie nahmen noch vor ihrem Umsturzversuch insgeheim mit den Kurden Fühlung und versprachen ihnen, dass eine revolutionäre Regierung die Autonomie-Wünsche der Kurden befriedigen werde. Als die Revolution ausbrach, verkündete der Führer der Kurden Mustafa el Barasani einen Waffenstillstand, und die von seinem Vertrauten Talabani geführte Delegation kam nach Bagdad, um über die kurdischen Autonomie-Forderungen zu verhandeln.

Die neuen Machthaber des Irak, die zu Anfang dieses Jahres noch völlig von der Idee einer panarabischen Union unter Führung Nassers fasziniert waren, wollten über die Wünsche der Kurden nicht allein entscheiden. Der Chef der panarabischen Föderation sollte Nasser werden, und die Frage war, ob er Bevölkerungsteilen Autonomie würde gewähren wollen.

Die irakischen Führer empfahlen daher den Kurden, selbst Nassers Meinung zu hören. Talabani schloss sich der ersten irakischen Verhandlungsdelegation an, und zu allgemeiner Ueberraschung nahm Nasser die kurdischen Wünsche sehr gnädig auf. Er hatte gegen eine Autonomie der Kurden nichts einzuwenden.

Die Kurdenführer waren glücklich; weniger glücklich waren kurze Zeit später die Machthaber in Bagdad, weil sie erkennen mussten, dass sie Nasser zum Patron der Kurden gemacht und ihm damit noch vor Gründung der geplanten Föderation die Möglichkeit zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Irak gegeben hatten.

Die weitere Entwicklung war logisch: Als in den Besprechungen mit der irakischen Regierung Schwierigkeiten auftraten, reiste Talabani eiligst nach Kairo und bat seinen Patron Nasser um Intervention in Bagdad.

WAS IST AUTONOMIE?

Kurz nach der irakischen Revolution hatte der Revolutionsrat grundsätzlich die Erfüllung der kurdischen Autonomie - Wünsche versprochen. Aber bald zeigte sich, dass die irakische Regierung und die Kurden unter Autonomie zwei verschiedene Dinge verstanden. Die Iraker zeigten Neigung, den Kurden eine gewisse Provinz-Autonomie und eigenständige kulturelle Entwicklung zuzubilligen. Die Angelegenheiten der Aussen- und Sicherheitspolitik sollten Angelegenheit der irakischen Zentralregierung bleiben.

Die Kurden forderten viel mehr: Sie verlangten Schaffung eines besonderen kurdischen Parlaments, Bildung einer autonomen Regierung, Zurückziehung aller irakischen Truppen aus dem kurdischen Gebiet und Ersetzung derselben durch kurdische Einheiten. Sie forderten auch, dass Kurdistan von vornherein einen Anteil an den Oel-Einnahmen des Bezirks Mossul erhalten müsse. Sie wollten sich eine starke Vertretung in der irakischen Zentralregierung sichern, und so verlangten sie den Posten des Vizepräsiden des ganzen Staates und des stellvertretenden Vorsitzenden des Bagdader Zentralparlaments für sich. Auf die Forderung nach eigenen Militäreinheiten verzichtete der Kurdenführer Barasani schliesslich; aber bis heute bestehen die Kurden auf der Schaffung einheimischer Polizeiformationen.

KURDISTAN ALS „VIERTER STAAT"

Die Kurden rechneten damit, dass innerhalb einer von Nasser geführten Föderation, die eine Regierung, eine zentral gelenkte Aussenpolitik und gemeinsame diplomatische Vertretungen nach aussen haben sollte, alle Staaten langsam auf die Stufe autonomer Provinzen herabsinken würden.

Davon ausgehend verlangten sie zeitweise die Parole, dass Kurdistan der vierte Teilstaat — neben Aegypten, Syrien und dem Irak — in der Föderation werden solle. Die Iraker lehnten diese weitgehenden Forderungen rundweg ab. Ein kurdisches Grenzdorf wurde sogar bombardiert, aber die Kurdenführer wollten in diesem Zwischenfall noch nicht die Aufnahme des Krieges sehen und erklärten, in diesem Dorf „hätten sich Kommunisten aufgehalten".

Trotz dieser kommunistenfeindlichen Aeusserung werden die Kurdenführer die Kommunisten und insbesondere die Sowjetunion im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen mit Bagdad dringend brauchen. Die Sowjetunion ist heute der einzige Staat, der sich offen in dieser Region für die Kurden einsetzt, und allgemein fiel auf, dass die „Prawda" unlängst einen Artikel zugunsten der kurdischen Forderungen veröffentlichte. Syrien dürfte zur irakischen Regierung halten, und die Türken werden kurdische Autonomie - Bestrebungen nicht unterstützen, weil sie fürchten, dass die auf türkischem Gebiet lebenden Kurden aufsässig werden und den Zusammenschluss mit dem neuen autonomen kurdischen Staat oder Bezirk verlangen könnten. Den Kurden bleibt nur der „Rückgriff" auf die sowjetische Sympathie.

Die Aussichten einer Offensive der irakischen Zentralregierung wurden jedoch nicht sehr günstig beurteilt: dagegen waren sich informierte Beobachter darüber einig, dass der „Sprengstoff-Charakter" der Kurden im Falle eines neuen Krieges bald offenbar werden würde. Mit russischer und ägyptischer Intervention müsste gerechnet werden, und damit würden die Wirren im Zweistromland weit über das „wilde Kurdistan" hinausgreifen und das Zentrum des Irak, Bagdad, samt der Revolutionsregierung vom 8. Februar in ihren Strudel ziehen.

Neuer Mord an Israels Grenzen

Tel Aviv. — Transjordanische Soldaten töteten einen Israeli im Kibbuz Ora in der Gegend von Jerusalem, wie ein Sprecher der Israel-Armee bekanntgab.

Transjordanische Truppen eröffneten das Feuer gegen israelische Siedler, die ihrer Arbeit nachgingen. Der Angriff erfolgte ca. 100 Meter von der transjordanischen Grenze entfernt. Der israelische Grenzschutz erwiderte das Feuer. Bei dem Schusswechsel wurde ein Israeli tödlich getroffen.

Der israelische Sprecher teilte mit, dass Israel der transjordanisch-israelischen Waffenstillstands - Kommission einen energischen Protest unterbreitet hat.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
6. September 1963 — 17. Elul 5723

Auslieferung schon 1961 beantragt

Tel Aviv. — Der nach israelischen Meldungen im ghanaischen Staatsdienst stehende ehmalige KZ-Arzt Dr. Horst Schumann ist schon früher einmal in Ghana vermutet worden. Der hessische Staatsanwalt Dr. Fritz Bauer teilte mit, dass die Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht Frankfurt bereits im Juni 1961 von Ghana die Auslieferung Dr. Schumanns wegen Völkermordes beantragt habe. Ghana habe dem Antrag auf Auslieferung jedoch nicht stattgegeben. Dr. Schumann soll zeitweilig Assistent des noch heute gesuchten Auschwitz-Arztes Dr. Mengele gewesen sein.

Schuman soll jetzt in Ghana als Direktor des staatlichen Gesundheitsdienstes fungieren und eine Privatpraxis betreiben.

Die israelische Organisation ehemaliger KZ-Häftlinge hat sich an den Internationalen Verband der Widerstandskämpfer und Deportierten in Brüssel mit der Bitte gewandt, wegen Schumann in Akkra vorstellig zu werden. (AWZ)

Ehemaliger SS-Arzt als Israeli

Tel Aviv. — Die deutsche Bundespolizei verhaftete einen früheren SS-Mann, der drei Jahre lang in Israel mit den einem jüdischen KZ-Häftling gestohlenen Papieren als Arzt gelebt hat. Wie die telaviver Presse berichtet, handelt es sich um einen gewissen Hermann Schmidt, der als Krankenwärter in einer SS-Formation diente und dem in Treblinka umgekommenen jüdischen Arzt Dr. Alexander First seine Ausweispapiere raubte.

Bei seiner Ankunft in Israel 1949 stellte sich Schmidt den israelischen Einwanderungsbehörden als Dr. First vor und erhielt eine Anstellung als Amtsarzt in Aschkelon. Nach kurzer Zeit schon begannen die Einwohner dieser Stadt, ihn den „Nazidoktor" zu nennen, weil er ganz offensichtlich die Juden hasste. Andererseits fiel allen seine unverhüllte Freundschaft mit der arabischen Bevölkerung auf. Die medizinischen Kenntnisse setzten ihn instand, kleinere chirurgische Eingriffe durchzuführen, aber von Laboratoriums - Arbeiten verstand er nichts.

Im Jahre 1952 siedelte er mit seiner Frau nach Argentinien über, die 1961 noch einmal zu einem kurzen Aufenthalt nach Israel kam, um dann wieder nach Südamerika zurückzukehren. Frau Schmidt machte niemals ein Hehl daraus, dass sie Christin war.

Als der vermeintliche Dr. First in diesem Jahr in Deutschland auftauchte, wurde er von der Interpol festgenommen, die der israelischen Polizei ein Bild Schmidts in SS-Uniform zustellte und um Einleitung einer Untersuchung bat. Hierbei ergab sich, dass den Beamten, die Schmidts Ausweise bei seiner Ankunft prüften, die Unähnlichkeit zwischen den Fotos und seinem wirklichen Aussehen aufgefallen war. Aber da die Papiere in Ordnung waren wurde er als Arzt registriert und erhielt den Posten in Aschkelon. (ITA)

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 SAN MARTIN 128

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

Ein Attribut gepflegter Maennlichkeit das ist Carlton-Kleidung
Feinste Masskleidung
Fertigkleidung in Stabiloform M. R.
Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
Staendige Passformkontrolle.
Auch Junioren kaufen gerne bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-0357
50 Meter Plaza San Martin, mit vielen Verbindungen und Parkmöglichkeit.

Musik in Buenos Aires

ISRAEL-KAMMER-ORCHESTER RAMAT-GAN

Mit begreiflicher Erwartung sahen wir dem argentinischen Debut dieser vor neun Jahren gegründeten Vereinigung entgegen, und mit besonderer Genugtuung wohnten wir bisher in vier Konzerten der Künstler bei — in „Amigos de la Música", zwei Veranstaltungen im Colón und in der „Asociación Wagneriana". Die zwölf durchweg jungen Musiker, von denen jeder einzelne ein kleiner Virtuose und reifer Artist erscheint, haben sich zu einem Kammer-Streichorchester zusammengeschlossen und in emsiger unentwegter und sehr ernster Arbeit Erstaunliches erreicht. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Tätigkeit eines Dirigenten, der für restlose klangliche und interpretative Koordination verantwortlich zu zeichnen hätte, das Israel-Kammer Orchester binnen kurzem in Qualität die meisten existierenden, und hier zu grossem Teil bekannten Orchestergruppen dieses Genres überflügeln lassen könnte.

Die vier erwähnten Programme gaben einen erschöpfenden Durchschnitt der einschlägigen Literatur. Arcángelo Corelli (Sarabanda, Giga und Badinerie — letzte als virtuoses ‚Parade'-Stück wiederholt als Zugabe gesendet), Luigi Boccherini (a-dur Symphonie opus 1 Nr. 3), Händel (Concerto Grosso opus 6 Nr. 10 d-moll), Vivaldi-Gentili (Concerto Alla Rustica g-dur), Tommaso Albinoni (sonata a cinque opus 5 Nr. 9, e-moll) und Mozart mit seinen Divertimenti KV 138 f-dur und KV 136 d-dur vertraten die Klassiker. In Vivaldis Konzert für zwei Violinen a-moll zeigten die beiden Konzertmeister Abraham Comfort und Florenza Goilav hohe Proben ihres Könnens und hatten verdienten Sonderapplaus. Da die romantische Epoche wenig Literatur für Streich - Kammerorchester aufweist, wurde der Rest der vielseitigen Programme der Moderne gewidmet. Ottorino Respighi (Antique Danze ed Arie), Frank Martin (Etude), Albert Roussel (Sinfonietta opus 52), Hindemith (fünf Stücke für Streicher), Britten (Simple Symphony) und Bela Bartok (Divertimento) vertraten sie. Speziell ist die grossangelegte Musik für Streicher des aus Deutschland stammenden israelischen Komponisten Paul Ben-Haim zu erwähnen, deren „Canon" und schwermütige „Aria" tief beeindruckten.

Das Israel-Kammerorchester Ramat-Gan, das spontan und herzlich vor oft ausverkauften Häusern applaudiert wurde, wird bei seiner „good will"-Tournee sicher weiter den verdienten Beifall haben.

DURCH DIE KONZERTSAELE

Die drei letzten Konzerte des Nationalen Rundfunk-Orchesters standen unter der Leitung von Franz Paul Decker, der die historische Tat vollbrachte, die achte Symphonie c-moll von Anton Bruckner, fast achtzig Jahre nach ihrem Entstehen, zur südamerikanischen Erstaufführung gebracht zu haben. Nur, wer die enormen technischen und psychologischen Schwierigkeiten kennt, die das dem Lateinamerikaner wesensfremde Werk dem Dirigenten bietet, weiss den Wert dieser Aufführung recht einzuschätzen. Der rotterdamer Orchesterleiter musizierte weiter mit dem immer fester und persönlicher werdenden Pianisten Rodolfo Caracciolo das zweite Klavier-Konzert von Brahms ganz hervorragend, und in den Programmen wurden ausser mehreren argentinischen Komponisten auch Richard Strauss, Dvorak uam. sehr gut aufgeführt. —

Viel und ausführlich wurde an dieser Stelle über das Wirken der Orquesta de Cámara Juvenil geschrieben, die nach wie vor sich der Leitung von Teodoro Fuchs erfreuen kann. In zwei Abenden begegneten wir den jugendlichen Künstlern auf dem Podium der Amigos de la Música, wo sie Werke von Monteverdi, Geminiani, Muffat, Albinoli (alles Komponisten des 15. und 16. Jahrhunderts) boten. Der Chor Lagun Onak sang mit ihnen das Magnificat von Buxtehude, und Mirtha Garbarini (Sopran) und Sofia Koliren (Oboe) waren die Solisten im Psalm 112 von Händel. Die Oboistin erntete ausserdem vielen Beifall im Konzert für ihr Instrument mit Streicher-Begleitung von Vivaldi (d-moll) und in den „5 piezas" von Rattenbach (Zwölftöner) für dieselbe Besetzung. Die ausgezeichnet interpretierte Dvorak-Streichersonate opus 22 e-moll. Die glanzvolle Leistung von Fuchs und seinen Untergebenen wurde voll gewürdigt. —

Paul Kletzki, der gerade mit dem Nationalen Symphonie-Orchester im Colón einen kompletten Zyklus der Beethoven-Symphonien bietet, dirigierte mit dem Orchester der „Amigos de la Música" die von der Gesellschaft mit dem Preis „Alfredo Hirsch" bedachte „Serie de Tangos 1953" von Astor Piazzola, in welcher der argentinische Komponist Rhythmus und Idee des populären Tanzes auf das symphonische Pentagramm verpflanzte, sowie die „Sonata da Camera" für Cembalo und zehn Instrumente (gute Solistin: Arnolda Hirsch) von Goffredo Petrassi, das Siegfried-Idyll und eine ausgezeichnete Version des Beethoven - Klavierkonzerts Nr. 5, es-dur, opus 73, dessen Solisten-Part von der nordamerikanischen Pianistin Rosalyn Tureck (technisch fehlerlos, aber sehr eigenwillig und die Forti und Fortissimi bevorzugend, geboten wurde. Die Künstlerin, die hiermit ihre Visitenkarte abgab, wird man noch in eigenen Rezitalen hören müssen, um sie näher beurteilen zu können. Kletzki und das gut disziplinierte „Amigos"-Orchester hatten mit Recht grossen Beifall.

Curt B. M. Weissstein

Die Deutschen Kammerspiele

Die deutschen Kammerspiele brachten bisher Schillers „Don Carlos", Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung" und Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung". Ausgezeichnet waren in allen drei Werken die Regie und die von Dietrich Wolff verfertigten Bühnenbilder.

Olszewski führte Regie im „Don Carlos". Ihm gelang eine höchst eindrucksvolle Aufführung, obwohl seine originelle Idee, im Tanz eine Vorgeschichte zu geben, verpuffte, weil das Publikum nicht wusste, wer wen darstellte. Heinrich Koch setzte den Grabbe sehr charmant und lebendig in Szene, ohne die geringste Anleihe bei Reinhardts berühmter Inszenierung. Für die Szene der Schneidergesellen, die lange als unaufführbar galt, fand eine neue sehr glückliche Lösung. Harnisch glückte eine spritzige lebendige und lustige Aufführung, die am vollständigsten gelungene der drei Stücke. Wirbelnder Geist der „Commedia dell'arte" mit feinster Pflege von Shakespeares Wort.

Mit der Verpflichtung der Schauspieler hat Olszewski eine sehr glückliche Hand bewiesen. Bildschöne Frauen und brillant aussehende Männer, die überdies noch ihr Fach als Schauspieler gut beherrschen.

Juergen Wilke gab als Marquis Posa die Erscheinung, war aber sprachlich nicht völlig zureichend. Dennoch hatte er den grössten Erfolg beim Publikum. Als spritziger Teufel im Grabbe brachte er Leben, sofern er nur die Szene betrat. Vollendet war sein Petrucchio.

Peter Lieck, der zweite jugendliche Liebhaber, war darstellerisch als Don Carlos Mittelpunkt und Spitze einer guten Aufführung. Er sprach Schillers Verse und machte Liebe, Hass, Angst, Ehrgeiz und Freiheitswillen glaubhaft. Als skurriler Dichter Rattengift und komischer Liebhaber Hortensia meisterte er auch Rollen, die ihm weniger liegen.

Ulrike von Zerbono war eine schöne sanfte und doch fraufliche Bianka und eine Königin Elisabeth von Rang.

Katharina Kutschera war als Eboli fehl im Typ: eine moderne lebhaft agierende Kokette und keine gesetzte spanische Prinzessin. Dank dieser Koketterie gelang ihr eine gute graziöse Lady und eine brillante zänkische fauchende und herrschaftssüchtige Katharina. Das gezähmte Kätzchen ist nicht ihr Fall.

Direktor Olszewski war ein hochinteressanter Philipp. Ein König, dessen Augen aus einem Spalt misstrauisch blickten. Man glaubte ihm das Alleinsein und die Einsamkeit um ihn. Das ist sehr viel. Gefühle für Frau und Sohn zeigte er kaum, wohl weil er bewusst Schillersche Verse wie moderne Prosa sprach. Als versoffener Dorfschulmeister war er gut; doch die Rolle verlangt einen derben urwüchsigen Komiker, bei dessen blossem Erscheinen man schon lacht.

Alle anderen Aktoren mussten viele Rollen bewältigen. Als wesentliche seien genannt: Harnisch besonders gut als komischer Schmied. Groth gab einen würdigen Grossinquisitor ebenso wie einen eleganten Baron und einen alten Freier mit ausgezeichneter Mimik und feiner Sprachbehandlung. Kost war ein lustiger Tranio und stellte als Mollfeis den irreal graziösen Geist Grabbes am besten von allen auf die Beine. Morell reizte als Grumio die Lachmuskeln und wirkte als verschlagener Beichtvater doch menschlich. Hanita Hallan sah als des Teufels Grossmutter und sehr junge Witwe entzückend aus. Alle übrigen müssen sich (aus Platzmangel) mit einem wohlverdienten Gesamtlob begnügen.

Dr. Karl Kost

Jüdisches Museum in Prag

Wien. — Zum Direktor des Staatlichen jüdischen Museums in Prag wurde Vilem Benda, ein Mitarbeiter des Ministeriums für Schulwesen und Kultur, ernannt. Er hat sein Amt kürzlich angetreten. Im Jahre 1962 wurde das Museum von 336 402 Personen besucht. Es ist vorgesehen, dass das Museum systematisch von Schulen besucht wird.

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG

TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg.)
LUACH 5724, Neujahrs-Glückwunschkarten

G. KAPLANSKY

Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

Gratulieren Sie Ihren Verwandten und Freunden in Amerika, Israel und Europa zu Rosch Haschonoh mit einer

שנה טובה

Glückwunsch - Anzeige

in der

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

LA SEMANA ISRAELITA

Die SONDERNUMMER erscheint am DIENSTAG, DEN 17. SEPTEMBER 1963.

Annahme taeglich ausser Sonnabend und Sonntag in unserem Büro in der

Pueyrredón 2190, 1. St. links (esq. Las Heras)
T. E. 83-2613

TEATRO COLON

Sábado 7 a las 21 horas: 10a. func. ab. sab. nocturn. Falstaff, de Verdi, con: Ligabue, Scovotti, Domínguez, Souza, Evans, Waechter, Alva. Dir. orq.: Fernando Previtali, Regie: Hans Hartleb, dec. y vest.: Ekkehard Gruebler.

Sábado 7, a las 17 horas: Recital extraord. de piano a cargo de Ruth Szlezinska.

Domingo 8 a las 11 horas: 2da. func. ab. mat. Orquesta de Cámara de Israel.

Lunes 9 a las 21.30 horas: 8vo. conc. Orquesta Sinfónica Nacional.

Martes 10 a las 21 horas: 12a. func. de Gran Abono: Don Juan de Mozart, con: Gruemmer, Lipp, Scovotti, Waechter, Alva, Evans, Catena Crass. Dir. de orq.: Hans Schmidt-Isserstedt, regie: Hans Hartleb, dec. y vest.: Ita Maximowna.

Jueves 12 a las 21 horas: 1ra. func. ab. alemán: Don Juan de Mozart con los mismos intérpretes del día 10.

Deutsches Theater

IN BUENOS AIRES
„TEATRO ASTRAL"
CORRIENTES 1639 — T. E. 46-1316

Georg Büchner-Festvorstellung

- Gedenkworte: gesprochen v. Prof. Dr. W. Hoffmann
- Darbietung der 3 historischen Reden vor dem Tribunal aus „Dantons Tod" gesprochen von **Kurt Julius Schwarz, Frank Nelson, Gerhard Soor.**

„LEONCE und LENA"
Lustspiel in 3 Akten

—Regie: **Hedie Crilla-Schlichter**
Mitwirkende: **Verena Hallau — Irene Reé — Lilli Wichert — Heinz Hellemann — Helmut vom Hofe — Helmut Kramer — Frank Nelson — Kurt Julius Schwarz — Gerhard Soor — Max Wächter.**

- **PREMIERE: MONTAG, 9. September, 21 Uhr** ...

—Wiederholungsvorstellungen: Donnerstag 12. September, Freitag, 13. September, jeweils 19 Uhr; Sonnabend, 14. September, 17 Uhr; Sonntag, 15. September, 15 Uhr.

Die Theaterkasse ist werktäglich von 10—12 und 15 bis 19 Uhr, sonnabends von 10—12 geöffnet.

Vorverkauf für Nordstrecke: CUCARE, Av. Libertador Gral. San Martín 15.335, Acassuso, T. E. 713 7663.

FEDERICO und ERICA SALZER

laden alle Freunde und Bekannten zur BAR MIZWA ihres Sohnes

DANIEL TOMAS

ein, die am Sonnabend, den 7. September, um 9 Uhr 30 im Tempel Bet-El, Sucre u. Conde, stattfindet.

Empfang von 17—19 Uhr in der Confitería Nizza, Echeverría 3292.

Die BARMIZWAH unseres Sohnes

RICARDO

findet s.G.w. am Samstag, den 14. September, um 9 Uhr morgens in der Comunidad Israelita de Bernal, Avda. La Plata y Stgo. del Estero, Quilmes, statt.

PAUL ARON und Frau
REGINE geb. EICHENGRUEN

Urquiza 344, Quilmes.

Empfang: nachmittags von 17—19 Uhr in dem Gemeindehaus Av. La Plata y Stgo. del Estero, Quilmes

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

ALFREDO JOSÉ

findet s.G.w. am Samstag, den 14. September, in der Synagoge Achdut Jisroel, Moldes 2449 statt.

Empfang zu Hause am Sonntag, den 15. September von 17—20 Uhr.

WERNER BERLINER und Frau
INGE geb. MARGONINER

Buenos Aires, Conesa 2073.

ב"ה

STATT KARTEN

BERNARDO TEITELBAUM
JUDITH TEITELBAUM geb. FLAMM

geben ihre VERMAEHLUNG bekannt.

Buenos Aires, 8. September 1963 — 19. Elul 5723
Obligado 2660, Dep. 4.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 6. September	17. Elul
Sonnabend, den 7. September	18. Elul
Parschat KI TAWO 5. B. M. XXVI 1 — XXIX 8	
Haftara Yeschayahu LX 1 — 22	
Sonntag, den 8. September	19. Elul
Montag, den 9. September	20. Elul
Dienstag, den 10. September	21. Elul
Mittwoch, den 11. September	22. Elul
Donnerstag, den 12. September	23. Elul
Freitag, den 13. September	24. Elul
Sonnabend den 14. September	25. Elul
P. NITZAWIM-VAYELECH 5. B.M. XXIX9 - XXXI 30	
Haftara Yeschayahu LXI 10 — LXIII 9	
Sonntag, den 15. September	26. Elul
1. Tag Slichot	
Montag, den 16. September	27. Elul
2. Tag Slichot	
Dienstag, den 17. September	28. Elul
3. Tag Slichot	
Mittwoch, den 18. September	29. Elul
4. Tag Slichot "Sachor Brit"	
Donnerstag, den 19. September	1. Tischri 5724
1. Tag Rosch Haschana	
Freitag, den 20. September	2. Tischri
2. Tag Rosch Haschana	

Ereignisse der Woche

Prof. Waksman

Wie aus der Tagespresse bekannt sein dürfte, erkrankte der Nobelpreisträger, Herr Professor Dr. Waksman, am vergangenen Sonntag in Montevideo an einer Blinddarmentzündung, die eine sofortige chirurgische Intervention notwendig machte. Das Befinden des 75jährigen Patienten ist zufriedenstellend.

Zum grossen Bedauern aller Kreise, die mit dem grössten Interesse dem Besuch Prof. Waksmans entgegensahen, wird er wohl kaum seine Reise fortsetzen können, sondern nach den USA zurückkehren, sobald die Umstände ihm dies gestatten werden. —

Die „Algemeinen Zionisten"

Ende Juli fand in Tel Aviv der Weltkongress zur Einigung der liberalen und progressiven Zionisten statt, die seit einigen Jahren geplant, jetzt aber auch in der Galut durchgeführt wird. In Israel hatten sich beide Parteien schon im vorigen Jahre zusammengeschlossen und hoffen, so zur zweitstärksten Partei Israels zu werden. An dem Zustandekommen der Einigung zwischen der Zionistischen Föderation und der Partei der Liberalen Zionisten hatte auch Dr. Nachum Goldmann einen hervorragenden Anteil. Am Kongress beteiligten sich 165 Delegierte aus aller Welt, darunter 12 Delegierte aus Argentinien. Es wurde ein Beschluss angenommen, dass die Mitglieder beider Parteien in der Galut sich einigen müssen. Die Leitung in Israel haben Mosche Kol und Dr. Serlin übernommen, während in Nordamerika Jacques Torziner die Partei leitet.

Die argentinischen Delegierten beriefen eine Pressekonferenz, um kurz über den Kongress zu berichten, auf dem die abschliessenden Arbeiten durchgeführt wurden. In Argentinien sind die Vorarbeiten für den Zusammenschluss bald beendet und man stellte fest, dass sich mindestens drei Viertel aller Mitglieder dieser Resolution unterworfen haben. Diese Einigung ist sicherlich begrüssenswert, da es in Israel mindestsn dreissig verschiedene Parteien gibt, die nur die politische Entwicklung behindern. Der Beschluss der Einigung wurde schon im April 1961 gefasst und jetzt ist man so weit, auch in der Galut zur intensiven Zusammenarbeit zu schreiten.

Die Allgemeinen Zionisten vertreten den Mittelstand und haben viel zur ökonomischen Entwicklung des jüdischen Staates beigetragen. Auch hier ist die Vergrösserung ihrer Mitgliedszahl zu verzeichnen.

In Nordamerika haben die Einigungsverhandlungen ein zufriedenstellendes Resultat ergeben, wenn auch die Hadassah, eine der stärksten Gruppen, sich nicht angeschlossen hat. Dr. Emanuel Newman hat die Präsidentschaft in den USA übernommen, wo die Partei sich „Verband der Allgemeinen Zionisten" — „Igud Olami shel Hazionim Hakelalim" nennt, die auch hier in Argentinien sehr stark ist. Die neue Weltexekutive besteht aus 33 Mitgliedern, darunter sieben aus Lateinamerika.

Vor den Feiertagen

Eine Hochflut von Veranstaltungen werden noch von vielen jüdischen Organisationen und Institutionen zur Durchführung gebracht, sodass es unmöglich ist, über alle diese Veranstaltungen zu berichten, weil dies die technische Kapazität jeder Wochenzeitung überschreiten muss. Wenn wir eine dieser vielen Veranstaltungen nicht erwähnen, so liegt darin keine Wertung, wovon wir die Veranstalter wie unsere Leser Kenntnis zu nehmen bitten.

Comentario

Die in Buenos Aires publizierte Dreimonatsschrift „COMENTARIO", die vom Jüdisch-Argentinischen Institut für Kultur und Information herausgegeben wird, kann auf ein zehnjähriges Erscheinen zurückblicken. Wir haben seit Jahren über die verschiedenen Hefte dieser interessanten Zeitschrift berichtet, deren Aufsätze wissenschaftliche Beiträge zur argentinischen wie jüdischen Geschichte enthalten und sich mit dem zeitgenössischen Denken beschäftigen. —

Aus Anlass des Jubiläums wurden eine Reihe interessanter Veranstaltungen vorbereitet, die sowohl in argentinischen wie in jüdischen Kreisen starken Anklang finden werden. —

Bericht George Fleschs

Vor einem aufmerksamen Zuhörerkreis der Mitglieder des Zentraleuropäischen Comités für die Vereinigte Kampagne und geladenen Gästen sprach der Delegierte des Keren Hajessod Jerusalem über die Situation, wobei er in erster Linie neben politischen Problemen Fragen der neuen Einwanderer behandelte, für deren Zukunft Vorsorge zu treffen, eine der wichtigsten Aufgaben des Keren Hajessod (Vereinigte Israel-Kampagne) ist. Die angenehme Vortragsart von George Flesch und seine aus dem Leben schöpfenden Ausführungen lösten ein starkes Echo aus und gaben den Anwesenden die Sicherheit, für eine der wichtigsten jüdischen Aufgaben unserer Zeit zu arbeiten. —

Von der WIZO

Die dem zentraleuropäischen Sektor angehörende Wizo-Gruppe Juana Klepetar veranstaltet am nächsten Sonntag in den Räumen der Bne-Brit (Juncal 2573 um 17 Uhr 30) ihr diesjähriges Konzert; Gerardo Levy spielt mit dem ACEVEDO-Quartett und der erst 12 Jahre alten Pianistin Delia Milano. —

LIFA-Besprechung

Die jüdische Fussball-Liga in Argentinien hatte zu einer Besprechung über die aktuellen Fragen der Durchführung ihrer Kampeonate eingeladen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Bernardo Goldstein fand eine anregende Aussprache statt, in der über die Notwendigkeit der Schaffung eines jüdischen Sportplatzes für unsere Jugend diskutiert wurde. Mit Recht wurde hervorgehoben, dass für alle möglichen Zwecke erhebliche Mittel aufgebracht werden, dass aber die grosse argentinische Judenheit immer noch nicht das Erforderliche getan hat, um einen Sportplatz für die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend zu bauen.

Es wurden zwei Kommissionen gebildet, die sich mit den vorbereitenden Arbeiten zur endlichen Realisierung des Sportplatzes beschäftigen sollen. Es muss erwartet werden, dass sich die zentralen Organisationen für diese Pläne interessieren. Erfreulich war die starke Beteiligung von geladenen Gästen aus unserer engeren Kollektivität.

Kammerorchester Ramat Gan

Am vergangenen Sonnabend hatte der israelische Botschafter in Argentinien, General Josef Avidar, Politiker, Diplomaten sowie einige Persönlichkeiten des jüdischen Lebens zu einem Sonderkonzert eingeladen, das vom jetzt in Buenos Aires weilenden **Kammerorchester Ramat Gan** in den Räumen der Botschaft gegeben wurde. Die hervorragenden Kritiken, die das Orchester bei seinem Auftreten in den grössten Konzertsälen von Buenos Aires vor einem kunstverständigen und an ausgezeichneten Darbietungen gewöhnten Publikum erhalten hatte, erwiesen sich als in jeder Weise gerechtfertigt. Ausserordentlicher Beifall wurde einer ausserordentlichen Leistung gezollt.

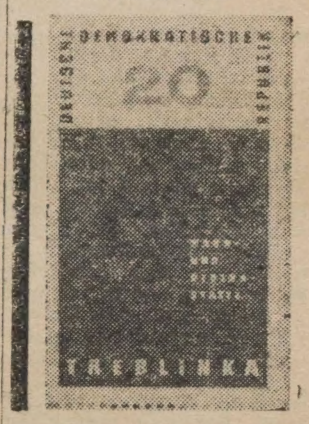
Auch äusserlich machten die zwölf Musiker, unter ihnen drei Frauen, durch ihre Jugend und die ungezwungene Form ihres Auftretens einen vorzüglichen Eindruck. Bei einem Cocktail der nach Beendigung des Konzertes die zahlreichen Teilnehmer in angeregter Unterhaltung beisammen hielt, war Gelegenheit, noch manche interessante Fragen zu erörtern.

Eine Erklaerung Ben Gurions

Tel Aviv. — Ben Gurion, der gegenwärtig in seinem Haus in Sde Boker im Negew lebt, erklärte dem Sekretariat der Mapai, dass er sich nicht mehr mit Fragen der Aussenpolitik oder der Sicherheit zu beschäftigen gedenke, da er absolutes Vertrauen in Eshkol, Golda Meir und Peres hegt, welche sich heute mit diesen Problemen befassen. „Ich werde meine Zeit von nun ab mit literarischen Arbeiten ausfüllen", äusserte er zu seinen Parteikollegen. Er setzte hinzu, dass er Material gesammelt habe, welches ihn für mehrere Jahre in Anspruch nehmen dürfte und er nur allein bearbeiten könne.

Israelische Zeitungen berichteten, Ben Gurion plane ausser seiner literarischen Arbeit, einen Irrtum zu berichtigen, was dahin ausgelegt wird, dass B. G. beabsichtigt, die Affäre Lavon nochmals zur Diskussion zu stellen. (ITA)

Erinnerungs-Briefmarke



Zur Erinnerung an die furchtbaren Ereignisse im Vernichtungs - Lager Treblinka wurde diese Briefmarke mit der Abbildung der Mahn- und Gedenkstätte von der Deutschen Demokratischen Republik (Ostdeutschland) herausgegeben.

Dr. Fildermann gestorben

Paris. — Dr. Wilhelm Fildermann gehörte viele Jahre zu den führenden Persönlichkeiten des rumänischen Judentums. Er hatte die rumänischen Juden bei den Verhandlungen um den Versailler Friedensvertrag vertreten. Im Jahre 1927 wurde er in das rumänische Parlament gewählt. Die pronazistische Regierung sandte ihn in ein Konzentrationslager in Transnistrien. Nach dem Kriege konnte er nach Amerika auswandern, und in den letzten Jahren hatte er sich in Paris niedergelassen. Er wurde 79 Jahre alt.

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial
VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina
del Estado de Israel,

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Suche für meine Tochter, 20 J., hübsche stattliche Blondine aus gutem jüd. Hause, sehr häuslich erzogen, berufstätig, nicht unvermögend, passenden
Lebensgefaehrten.
Seriöse Zuschriften an die Administration unter Nummer 172 erbeten. —
Diskretion erbeten und zugesichert.

INDUSTRIAS YUVENA S. A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

CALIDAD "LA FORESTA"
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

ily
ALTA COSTURA
Elegante Modelle für die Feiertage
MAENTEL
KOSTUEME
KLEIDER
COMPLETS
FERTIG UND NACH MASS
MAIPU 725 1° piso
T. E. 31-9816

SCHWEIZER KONTEN
Safes, Guthaben usw. von Personen, die durch Krieg oder Verfolgung ums Leben kamen, deren Kontonummer nicht bekannt und für die Bevollmaechtigte nicht vorhanden sind.
Nach neuem schweizerischen Gesetz ist Sonder-Regelung vorgesehen. Erben oder sonstige (vermeintliche) Berechtigte können sich jetzt melden.
Information erteilt
Büro Dr. Hardi Swarsensky
(Dienstag, Mittwoch, Freitag von 16 bis 18 Uhr)
PUEYRREDON 2190, 1. Stock links
Telefonisch werden keine Auskünfte erteilt. Anrufe zwecklos.

Kampf der Intoleranz!

von SCHALOM BEN-CHORIN

Der Geist der Intoleranz macht sich bei uns in Israel nicht nur auf dem innerjüdisch-religiösen Gebiete bemerkbar, wo jeder fürchtet ‚verketzert' zu werden, wenn er auch selbst keineswegs radikal orthodox oder fanatisch gesinnt ist. Auch auf politischem Gebiet zeigt sich derselbe gefährliche Geist der Unduldsamkeit. So hatten wir den peinlichen Auftritt mit der DIS-Gruppe an der Hebräischen Universität zu verzeichnen. „DIS" nennt sich in der deutschen Bundesrepublik der Bundesverband Deutsch - Israelischer Studentengruppen. Solche Hochschulgruppen gibt es an den Universitäten in Berlin, Bonn, Freiburg, Göttingen, Hamburg, München, Köln, aber auch an pädagogischen Akademien wie Kettwig und an Kirchlichen Hochschulen und Predigerseminaren. Die Studenten und Studentinnen, die sich hier zusammenfanden, studieren eingehend die Probleme Israels, geben bereits im dritten Jahrgang eine ausgezeichnete Zeitschrift „DIS-kussion" heraus und bemühen sich in Vorträgen, Seminaren und Arbeitsgemeinschaften um die Erschliessung von Problemen, die Deutschland und Israel berühren. Zu den Gründern dieser Hochschulbewegung gehört Dr. Bloch aus Herzlia, ein junger Jurist und Soziologe.

Die DIS-Gruppen begnügen sich nicht mit der akademischen Erarbeitung israelischer Probleme, sondern organisieren Studienfahrten nach Israel und dies in Zusammenarbeit mit ISSTA, der „Israel Students Tourist Association", der Abteilung für Studentenaustausch und Reisen des Israelischen Studentenverbandes ‚Hitachdut ha-Studentim be-Israel'. Diese Gruppenbesuche gehen also so offiziell vor sich, wie dies in diesem Zusammenhang nur möglich ist. Die seinerzeitige DIS-Gruppe hatte ihr ‚Feuertaufe' in Tel Kazir bekommen, wo die jungen Deutschen im Kibbuz arbeiteten und syrischem Beschuss ausgesetzt waren. Keinem der Burschen oder auch Mädchen fiel es ein, deshalb den gefahrvollen Ort zu verlassen; sie zeigten sich mit den Chawerim solidarisch.

Um so schmerzlicher mussten sie es empfinden, in Jerusalem bei einem Treffen mit den Studenten der Hebräischen Universität auf eisige Ablehnung zu stossen. Vertreter der Cherut-Studentenschaft gingen so weit, den Saal demonstrativ zu verlassen, um mit den jungen Deutschen nicht zusammen sitzen zu müssen, sodass eine Studentin, die in Tel Kazir keinen Augenblick die Nerven verloren hatte, bitterlich zu weinen begann.

War das nötig? Gewiss ist es nicht jedermanns Sache, heute mit deutscher Jugend zusammenarbeiten. Die Wunden, die uns von den Vätern dieser Generation geschlagen wurden, sind noch nicht vernarbt. Aber wenn man den Kontakt mit der deutschen Jugend, selbst dieser so betont pro-israelischen ablehnt, dann erscheine man eben nicht zu einem solchen Treffen! Die Cherut Studenten hätten sogar dem Präsidenten des Studentenverbandes schriftlich mitteilen können, dass sie aus Gewissensgründen diesem Treffen fern bleiben. Aber eine öffentliche Brüskierung von Gästen im Lande müsste auf jeden Fall vermieden werden.

Die deutschen Studenten wollten ihre israelischen Kommilitonen zu einer Studientagung über Antisemitismus auf eine Burg am Rhein einladen. Die israelischen Studenten lehnten das ab — mit der sehr wenig einleuchtenden Begründung, dass Antisemitismus ein innerdeutsches Problem darstelle, das die Deutschen unter sich zu klären hätten. Antisemitismus ist aber leider ein Weltproblem. Und die Leidtragenden sind wir Juden. Wenn sich nun diese neue deutsche Generation, die die Schuld der Väter ‚aufarbeiten' will, wie man heute in Deutschland sagt, mit israelischer Jugend beraten möchte, wie man das Erbübel beseitigen kann, so ist das kein Ansinnen, das man brüsk ablehnen kann.

Aber auch hier wieder die Kettenreaktion: Cherut lehnt jedes Gespräch auch mit den bestgesinnten jungen Deutschen ab, deshalb fühlen sich die anderen Studenten verpflichtet zu erweisen, dass sie nicht weniger patriotisch sind, und so kommt es zu derartigen Peinlichkeiten. Die Unklarheit der Linie ist bei alledem offenbar. Die Studentenschaft der Hebräischen Universität lehnt Studenten - Austausch mit Deutschland ab, aber die Studentenschaft des Haifaer Technions billigt es, dass zahlreiche ihrer Studenten heute an Technischen Hochschulen der deutschen Bundesrepublik studieren. Wo bleiben da Logik, Koordination, politische Linie? Was die Studenten anlangt, so ist ferner noch zu bedenken, dass heute Tausende von arabischen Studenten an deutschen Universitäten in der Bundesrepublik studieren und dort bewusst antiisraelische Propaganda treiben, sodass die Israelis von sich aus daran interessiert sein müssten, wenigstens ein kleines Gegengewicht zu schaffen ..

Noch ist die Peinlichkeit der Kulturbeziehungen zwischen Jerusalem und München unvergessen, die der jerusalemer Bürgermeister Isch-Schalom in einem Brief an den münchner Oberbürgermeister Dr. Vogel so freudig begrüsst hatte, bis er durch die Cherut-Opposition im Stadtrat zu einem Rückzieher gezwungen wurde, der viel unangenehmer war, als es eine klare Ablehnung gewesen wäre.

Man muss hier endlich eine einheitliche Linie beschreiten, um nicht von einem „Fettnapf" in den anderen zu treten. Der Geist erbitterter Intoleranz wird uns nicht weiterhelfen. Von den Vertretern dieser Haltung wird in diesem Zusammenhang stets das Bibel-Wort gegen Amalek angeführt: „Gedenke, was dir Amalek angetan... austilgen sollst du das Gedächtnis Amaleks unter dem Himmel Vergiss das nicht!" (4. Mos. 25, 17—19). Vielleicht ist es nun doch nötig, dieses Rachewort gegen Amalek (und nur gegen Amalek) durch ein allgemeineres zu ergänzen: „Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missetat des Sohnes, sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm sein, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm sein". (Jecheskel 18, 20). So kennt das Judentum keine Sippenhaftung. Hermann Cohen betonte diese ethische „Entdeckung' des Propheten Jecheskel als die Grosstat des antiken Judentums, das damit die Autonomie des Individuums in die Ethik einführte.

Wir Juden sind stolz, Schüler der Propheten zu sein: wir sollten das unter Beweis stellen!

IMBAL UND DER NAZARENER

Der Geist der Intoleranz herrscht aber nicht nur auf innerjüdisch-religiösem Gebiet und auf dem ganz anders gelagerten der israelisch - deutschen, sondern auch auf dem der christlich-jüdischen Beziehungen.

Es ist, als ob sich die Geschichte wiederholte. Das Johannes - Evangelium erzählt im 7. Kapitel, dass zur Zeit des Sukkot-Festes der Meinungsstreit um den Nazarener in Jerusalem entbrannte. Und so war es auch im letzten Jahr: das jemenitische Ballett IMBAL hatte eine Einladung aus Hollywood zu einem Leben Jesu-Film angenommen, der nicht missionarischen, sondern historischen Charakter tragen sollte. Die Leitung der Gruppe hatte vorher beim Erziehungs- und Kulturminister Abba Eban und beim Vorsitzenden der Sochnut, Mosche Sharett, angefragt und Gutachten aus den USA von jüdischer Seite eingeholt, die sich zuerst vom Inhalt des Drehbuches informieren liess.

Mit diesen ‚Koscherzetteln' versehen, wollten die Imbal-Tänzer reisen, aber Oberrabbiner Nissim, unterstützt von jemenitischen und aschkenasischen Rabbinern, liess es sich nicht nehmen, telegrafisch gegen die Reise von Imbal nach Hollywood zu protestieren. Das Oberrabbinat nimmt am Kulturleben des Landes nur protestierend teil. Es protestiert gegen Aufführungen am Freitag-Abend oder gegen die Mitwirkung des Imbal an einer Verfilmung des Neuen Testaments, aber wir haben eigentlich noch nie gehört, dass das Oberrabbinat ermunternd und fördernd auf dem Gebiet jüdischer Kunst und Kultur gewirkt hätte.

Das Oberrabbinat sollte auch bedenken, dass sich in den letzten Jahrzehnten inbezug auf die jüdische Haltung gegenüber Jesus von Nazareth viel geändert hat. Werke in hebräischer und jiddischer Sprache sowie in anderen Sprachen aus der Feder führender jüdischer Gelehrter und Schriftsteller haben den jahrhundertealten Bann des Schweigens gebrochen und hier eine Revision herbeigeführt: man denke nur an das hebräische Standard-Werk von Professor Joseph Klausner „Jesus von Nazareth", an die Romane „Der Nazarener" von Schalom Asch, „Der Meister" von Max Brod und „Im Engpfad" von dem hebräischen Dichter A. A. Kabak, an Martin Bubers „Zwei Glaubensweisen" und das schon klassisch gewordene Büchlein von Rabbiner Dr. Leo Baeck „Das Evangelium als Zeugnis der jüdischen Glaubensgeschichte".

Wie der berühmte rote Faden zieht sich durch alle diese Ereignisse der letzten Monate das eine Motiv der Intoleranz. Vor 19 Jahren, im November 1943 schrieb Albert Einstein aus Princeton an Freunde in Israel: „Möge uns ein gutes Schicksal davor gewahren, dass wir durch Verkennung der Gefahr zum zweiten Male in unserer Geschichte in unserem eigenen Heim priesterlicher Bevormundung anheimfallen, die im Laufe der Geschichte mehrere unserer Besten der Gemeinschaft entfremdet hat. Möge, wer anders denkt und fühlt, die Kraft aufbringen, die hier berührten Fragen vorurteilslos zu erwägen, bevor er urteilt."

Wir sollten uns dieses Wort eines der grössten Juden gesagt sein lassen.

AUS DEM NACHLASS BEN ZWIS

Jerusalem. — Die Witwe des verstorbenen Präsidenten Israels, Frau Rachel Janait Ben Zwi, hat 6.000 IL aus dem Nachlass ihres Gatten für landwirtschaftliche Erziehung und Planung gestiftet. Sie verfügte ferner, dass die aus Jizchak Ben Zwis Einkünften als Autor stammenden Beträge für Stipendien dienen sollen, die an israelische Studenten der Agrarwissenschaft nordafrikanischer, samaritanischer und karäischer Herkunft erteilt werden, aber auch für Studenten der indischen Bne Israel und aus zentraleuropäischen Gemeinden bestimmt sind.

Frau Ben Zwi hat eine Reise in die Sowjetunion angetreten, wo die Israel-Botschaft in Moskau ihr zu Ehren einen Empfang angekündigt hat. (ITA)

JETZT AUCH

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

15 Charles Morgan: DER REIHER

16 Kasimir Edschmid: DIE GESPENSTIGEN ABENTEUER DES HOFRAT BRUESTLEIN

17 John Steinbeck: LOGBUCH DES LEBENS

18 M. Y. Ben-gavriel: DAS HAUS IN DER KARPFENGASSE

19 André Maurois: CLAIRE ODER LAND DER VERHEISSUNG

20/21 Max Brod: STREITBARES LEBEN

Es kosten: Einfachband DM 2.50: Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erscheint in Kürze im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

LITERATUR und

JUDEN UND

Die Ortsgruppe Tel Aviv des Irgun Olej Merkas Europa hatte zu einem Vortrag von Professor Ernst Simon (Jerusalem) eingeladen, der im bis auf den letzten Platz besetzten grossen Saal des Bet Sokolow stattfand. Das Thema lautete: „Juden und Neger — Zum hundertjährigen Jubiläum der amerikanischen Negeremanzipation" Ernst Simon wertete ein solches Thema nicht nur im Sinne der Darstellung des Negerproblems in den Vereinigten Staaten bezw. auch in Südafrika aus, sondern stellte zugleich das jüdische Problem in seinen Parallelen und Differenzen gegenüber der Negerfrage dar. Er baute seinen Vortrag auf persönliche Beobachtungen auf, die er bei seinem kürzlichen Aufenthalt in den USA und bei einer früheren Reise in Südafrika gemacht hatte, auf vielen Gesprächen und Begegnungen in diesen Ländern und auf der Kenntnis der umfangreichen Literatur, die von weisser wie von schwarzer Seite über diesen Gegenstand in den letzten Jahren erschienen ist.

Prof. Simon schilderte das Missglücken der Negeremanzipation vor allem in den Südstaaten der USA, aber auch die grossen gesellschaftlichen Schwierigkeiten, die im Norden des Landes bestehen. Heute existiert unter den Negern eine starke Bewegung der Autoemanzipation. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der Situation der Neger und der Juden liege darin, dass die Neger, sofern sie intellektuell und gesellschaftlich aufsteigen, nur als Sprecher der eigenen Gruppe eine solche Möglichkeit besitzen, während die Juden die Chance haben, wenn sie es wollen, am allgemeinen Leben Amerikas Anteil zu nehmen.

Der Referent wies auf den bedeutenden Anteil jüdischer Philanthropen, vor allem der Rosenwald- und der Guggenheim-Foundation, an den Bestrebungen zur Entwicklung der Neger hin. Wenn diese trotz allem auch im Norden des Landes in Ghetti leben, so ist die wesentliche Tatsache festzustellen, dass diese nicht freiwilliger Natur sind, im Gegensatz zu den ursprünglichen jüdischen Ghetti und auch der heutigen Konzentration von Juden in bestimmten Vierteln der Grossstädte der Welt.

Aufgrund dieser und zahlreicher anderer Tatsachen, erörterte Ernst Simon im zweiten Teil seines Vortrages eine Reihe der grundlegenden Probleme, zunächst dasjenige der Amerikaner, wo im Süden praktisch weitgehende Rechtlosigkeit der Neger existiert, die sich auf vielen Gebieten zeigt, wie demjenigen des Wahlrechts, der Stellung vor den Gerichten, des Schulwesens etc., während gleichzeitig sehr oft persönlich gute Beziehungen zu ihnen bestehen. In mancher Hinsicht, wie dem Problem des Sexuallebens, liegen die Dinge genau umgekehrt wie in Nazi Deutschland, da in den Südstaaten freie Beziehungen häufig, dagegen legale völlig unmöglich sind. Auch auf dem Gebiet der Integration in den Schulen ist der Fortschritt nur sehr langsam, während im Norden ein abstrakter Liberalismus zwar herrscht, der sich die Dinge oft allzu leicht macht. In Südafrika besteht das Problem in seiner ganzen Schärfe, weil die Eingeborenen dort die Mehrheit bilden, sodass es um die Frage der künftigen Herrschaft geht. Ernst Simon schilderte aufgrund seiner Eindrücke die Folgen der Detribalisierung, vor allem in den Bergwerks - Bezirken des Landes.

Das zweite Problem ist dasjenige der Neger selbst. Es handele sich nicht um eine Klasse, sondern um eine Kaste, auch wenn es innerhalb der Neger Klassenunterschiede gibt. Unter diesen Umständen sind die Beziehungen zwischen den Negern und

Zu den Zeichnungen fuer Chagal Glasfenster in der Synagoge des H tals in Jerusalem gehoert dieser Lo mit seiner Maehne in Form von L vor dem Meer liegt. Der Vogel u ueber dem Bau fliegen in der Naeh scheibe gemeinsam zum Him

TUR und KUNST

UND NEGER

schen Ghetti und
eutigen Konzen-
n Juden in be-
ierteln der Gross-
Welt.
dieser und zahl-
lerer Tatsachen,
Ernst Simon im
il seines Vortra-
eihe der grundle-
bleme, zunächst
er Amerikaner,

Zeichnungen fuer Chagalls beruehmte
r in der Synagoge des Hadassa-Hospi-
rusalem gehoert dieser Loewe von Juda
r Maehne in Form von Laubwerk, der
Meer liegt. Der Vogel und der Fisch
n Bau fliegen in der Naehe der Sonnen-
eibe gemeinsam zum Himmel auf.

en praktisch weit-
echtlosigkeit der
tiert, die sich auf
ieten zeigt, wie
des Wahlrechts,
g vor den Gerich-
Schulwesens etc.,
gleichzeitig sehr
ich gute Bezie-
ihnen bestehen.
r Hinsicht, wie
em des Sexualle-
en die Dinge ge-
kehrt wie in Na-
and, da in den
freie Beziehun-
dagegen legale
öglich sind. Auch
ebiet der Integra-
n Schulen ist der
nur sehr lang-
rend im Norden
kter Liberalismus
scht, der sich die
allzu leicht macht.
ika besteht das
in seiner ganzen
weil die Eingebo-
die Mehrheit bil-
s es um die Fra-
ftigen Herrschaft
st Simon schilder-
d seiner Eindrük-
lgen der Detriba-
vor allem in den
- Bezirken des

eite Problem ist
der Neger selbst.
e sich nicht um ei-
sondern um eine
ch wenn es inner-
Neger Klassenun-
gibt. Unter die-
tänden sind die
en zwischen den

Negern und der allgemeinen Arbeiterbewegung, einschliesslich der Kommunisten, relativ schwach. Hass und Selbsthass sind die vorherrschenden Elemente dieses Problems. Die Kinder sind ausseordentlich frühreif; der Referent zog in dieser Hinsicht Parallelen mit den jüdischen Kindern der Nazizeit, die die Last des Ausgestossenseins und die Sorge vor der Unsicherheit des nächsten Tages kennen gelernt haben. Der weisse Mann gilt als Ideal, das Schwarze ist Symbol des Schlechten, man identifiziert sich mit dem Angreifer — eine ähnliche Situation, wie sie z. B. in den KZ-Lagern bestand. Der „Helle" hat den höchsten Wert in der Negergemeinschaft, man entwürdigt sich im Grunde, indem man sich der Väter zu schämen beginnt. In Abweht des Vorwurfs eines angeblichen „Negergeruchs" ist der aufsteigende Neger äusserlich besonders gepflegt; er ist gegen Kritik überempfindlich.

Professor Simon gab eine Schilderung Harlems und der Konzentration einer Negerbevölkerung, in der der persönliche Erfolg zu einer Art von pseudomessianischem Symbol geworden ist. Wer im Leben draussen an prominenter Stelle steht, dem gilt aller Enthusiasmus, etwa einer Persönlichkeit wie Dr. Bunche. Auch hier liegen die jüdischen Parallelen nahe. Die Emanzipation erscheint als das „Gelobte Land", die Negro-Spirituals sind Ausdruck dieser geistigen Situation. Die Erinnerung an Afrika dagegen tritt immer mehr zurück. Den in Amerika auftretenden Neger-Diplomaten aus Afrika gilt nicht immer besondere Sympathie, da sie teilweise Nachkommen derer sind, die einst in Afrika ihre eigenen Landsleute in die Sklaverei verkauft haben.

Im Mittelpunkt aber steht die Frage, ob es überhaupt eine Negertradition gibt, um derentwillen es sich lohnt, die eigene Identität aufrecht zu erhalten, auch gegen die Schwierigkeiten der Zeit. Es besteht zweifelsohne eine gewisse Strömung gegen die Assimilation, die man gelegentlich mit dem Schlagwort „Neger-Zionismus" bezeichnet hat. Ernst Simon schilderte sodann die sogenannte Bewegung der „Black Moslems" mit ihren radikalen Lösungen, die die Wertskala umkehren, für die Zukunft die Herrschaft der Neger voraussagen und die Weissen diffamieren. Für sie ist der Weisse die Inkarnation des Teufels. Sie sind zugleich antisemitisch und höchst radikal gegen Israel eingestellt. Hier zeigt sich eine gewisse Parallele zu der so erfolgreichen Missionstätigkeit des Islams im schwarzen Afrika. Für diese Gruppe ist die Farbe keine rassische, sondern eine politische Wirklichkeit.

Im letzten Teil seines Vortrages erörterte Ernst Simon das Problem der Juden, vor allem die Stellung der von Juden gegründeten und zum Teil von ihnen entscheidend beeinflussten Gewerkschaften, gegen die es heftige Angriffe aus Negerkreisen gibt, die ihrer Führung vorwerfen, sie stünden den jüdischen Arbeitgebern näher als den schwarzen Arbeitern. Jüdische Radikale setzen sich für Neger ein, vor allem auch in Südafrika, wo die Liberale Partei im wesentlichen Juden zu Führern hat, die sich damit aufs äusserste gefährden. Man darf aber nicht übersehen, dass sowohl in Südafrika wie in den Vereinigten Staaten ein erheblicher Teil der Neger antisemitisch eingestellt ist.

Ernst Simon betonte, dass an den Aktionen der sogenannten „Freedom Riders" in den amerikanischen Südstaaten auch eine Reihe von Rabbinern, meist der Reform angehörig, teilgenommen haben. Er unterstrich warnend die Tatsache der besonders gefährdeten Situation der südafrikanischen Juden, die in einem „goldenen Käfig" leben, aber bei einem ernsten Ausbruch der Leidenschaften am stärksten gefährdet wären.

Der Referent schloss seinen inhalts- und gedankenreichen Vortrag mit dem Bekenntnis, dass die Begegnung mit Juden und Negern in der Diaspora ein zionistisches Grunderlebnis erster Ordnung sei. — Die den Vortrag gespannt verfolgenden Hörer dankten Ernst Simon mit reichem Beifall.

(Aus dem Mitteilungsblatt des Irgun Olej Merkas Europa in Tel Aviv).

Ausstellung in Israel

Wien. — Für eine in Israel geplante Ausstellung über die Verfolgung tschechoslowakischer Juden wird Material zusammengestellt. Eine Wander - Ausstellung über Theresienstadt wird in vielen tschechischen Städten gezeigt.

M. R.

Künstlerischer Nachlass

Der künstlerische Nachlass von Ernst Stern, 700 Bühnen - Ausstattungen und Kostüm-Entwürfe von Aufführungen in Berlin, Paris und London während der Jahre 1929 bis 1945 sind der englischen Theatersammlung von Raymond Sander und Joe Mitchenson übergeben worden. Ernst Stern hatte als junger Mann mit Reinhardt gearbeitet.

Dialog in Israel

Dr. Joachim Prinz teilte unlängst mit, dass der zweite „Dialog in Israel" des American Jewish Congress in Jerusalem und Tel Aviv stattfinden werde. Von amerikanischer Seite werden Shad Polier als Chairman und bekannte Schriftsteller und Professoren teilnehmen, so Max Lerner (Brandeis Universität), der Kritiker

Neue Bücher

Die Mischna auf Deutsch. Verlag Töpelmann, Berlin 30.

Die Mischna wurden in ihrer vorliegenden Form von Rabbi Yehuda Manassi um das Jahr 200 redigiert. Sie enthält alle Vorschriften über das nachbiblische jüdische Leben und bildet die Basis für die talmudische Diskussion, die die in der Mischna enthaltenen Gesetze aufgrund der ihnen zugrundeliegenden Motive ausbaut. Während es sehr schwer ist, im Meer des Talmuds und seiner Abstraktionen sich zurechtzufinden, ist die Mischna in anschaulicher, klarer Form abgefasst, deren Lektüre reizvoll und belehrend ist, wenn sie sachgemäss erfolgt.

Deutsche Mischna-Uebersetzungen erschienen schon im 18. Jahrhundert (Y. Y. Rabe) und im 19. Jahrhundert (M. Jost); klassisch wurde die von Hoffmann-Baueth. H. L. Strach hat im Institutum Judaicum der Berliner Universität einige Mischna-Traktate übersetzt und kommentiert. Eine volkstümliche praktische hebräisch-deutsche Ausgabe besorgte in den zwanziger Jahren Raw Kaniel, die leider nur selten noch zu finden ist. Der Giessener Verlag Töpelmann hat vor einem halben Jahrhundert unter Führung von zwei christlichen Gelehrten (Beer und Holtzmann) und von Prof. Samuel Krauss (Verfasser der „Talmudischen Archäologie") begonnen, eine Mischna in deutscher Uebersetzung mit eingehenden geschichtlichen Erklärungen herauszugeben. Vor 20 Jahren wurde die bis damals noch fragmentarische Ausgabe von Hitler verboten, und gegenwärtig wird dieses grandiose Werk fortgesetzt.

Vor uns liegt der Traktat „Betza" = das Ei, das am Jomtow gelegt wurde, und dessen Genuss diskutiert wird; im Zusammenhang damit geht die allgemeine Erörterung, welche Arbeiten am Festtag erlaubt und welche verboten sind. Der Kommentator ist Dr. W. E. Gerber (Universität Münster); er hat zum ersten Mal in einer solchen deutschsprachigen Mischna-Ausgabe die Autoritäten des neuen Israels herangezogen. Prof. Albecks Untersuchungen, die Jerusalemer Talmud-Enzykoplädie sowie die Schriften von S. Liebermann sind zu Rate gezogen worden.

Es ist zu hoffen, dass das interessante Werk bald fortgesetzt wird, um tieferen Einblick in die kulturellen Grundlagen unseres Volkes zu vermitteln.

M. R.

Schenkt Euren Kindern

BUECHER IN SPANISCHER SPRACHE
AUS DEM VERLAG
EDITORIAL CANDELABRO — Pasteur 351

Literarische Notizen

und Schriftsteller Leslie Fiedler, der Schriftsteller Philip Roth und Professor David Boroff von der New York University. Die Themen lauten: „Der jüdische Intellektuelle und die jüdische Identität" und „Der jüdische Schriftsteller in Israel und Amerika".

Einladung nach Sidney

Der bekannte israelische Fussballspieler und Kapitän der Auswahlmannschaft, Nachum Steimach, hat eine Einladung des jüdischen Sportklubs Hakoa in Sydney angenommen und wird dort als Trainer und Spieler für zwei Jahre tätig sein.

75 Jahre alt

Der aus Wien stammende Psychoanalytiker Theodor Reik wurde kürzlich in Amerika 75 Jahre alt. Reik war ein Schüler Freuds, lehrte während 22 Jahren bis 1938 in Wien, Berlin und Den Haag und war Sekretär der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung. Reiks Bücher, er schrieb insbesondere über die Beziehung von Soziologie und Religion, über Beer-Hofmann, Schnitzler, Flaubert und über zahlreiche Sachfragen, sind vielfach übersetzt worden.

80. Geburtstag

Raobiner Dr. Arthur Loewenstein, der 22 Jahre der Gemeinde Spandau bei Berlin vorgestanden hat, wurde achtzig Jahre alt. In England, wohin er nach längerer Haft im Konzentrationslager entkommen konnte, war er bis 1956 Direktor der Gesellschaft für Jüdische Studien.

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

הַמּוֹעֲצָה הַלְּאֻמִּית לְמֶחְקָר וּלְפִתּוּחַ (403)

אַנְשֵׁי הַמַּדָּע הַיִּשְׂרְאֵלִיִּים וּמְכוֹנֵי הַמֶּחְקָר וְהַמַּדָּע שֶׁחוֹקְמוּ בְּיִשְׂרָאֵל בַּשָּׁנִים הָאַחֲרוֹנוֹת — פָּרְסְמוּ אֶת מְדִינַת יִשְׂרָאֵל כִּמְדִינָה בַּעֲלַת כֹּשֶׁר מַדָּעִי מְעֻלֶּה.

הַמֶּחְקָר הַמַּדָּעִי בְּיִשְׂרָאֵל מְכֻוָּן עַל יְדֵי הַמּוֹעֲצָה הַלְּאֻמִּית לְמֶחְקָר וּלְפִתּוּחַ שֶׁלְיַד מִשְׂרַד רֹאשׁ הַמֶּמְשָׁלָה. בַּמּוֹעֲצָה מְשְׁתַּתְּפִים אַנְשֵׁי מַדָּע מֵהָאוּנִיבֶרְסִיטָה הָעִבְרִית, מֵהַטֶּכְנִיוֹן בְּחֵיפָה וּמְמֻכָּן וַיְצְמַן שֶׁבְּרְחוֹבוֹת, וְכֵן נְצִיגֵי מִשְׂרְדֵי הַמֶּמְשָׁלָה וּמוֹסְדוֹת מֶחְקָר. מוֹעֲצָה לְאֻמִּית זוֹ קוֹבַעַת אֵלֶּה נוֹשְׂאִים חֲשׁוּבִים לַמְּדִינָה יֵשׁ לַחֲקֹר.

הַמּוֹעֲצָה הַלְּאֻמִּית לְמֶחְקָר וּלְפִתּוּחַ עוֹרֶכֶת נְסוּיִים בְּכָל הַנּוֹגֵעַ לְחַקְלָאוּת בַּמִּדְבָּר, כְּגוֹן גִּדּוּלֵי מַיִם שֶׁאֵינָם צְרִיכִים אֲדָמָה וְהַמְתָּקַת מֵי תְּהוֹם מְלוּחִים. נוֹשְׂאִים אֵלֶּה חֲשׁוּבִים בְּמִיְחָד לְפִתּוּחַ הַנֶּגֶב. כֵּן מְנַסִּים לְהַתְאִים לַנֶּגֶב צְמָחִים מֵאֲזוֹרִים דּוֹמִים בְּמְקוֹמוֹת אֲחֵרִים בָּעוֹלָם, כְּדֵי לְהַוְכִּיחַ אִם הֵם יִקְלְטוּ בָּאַקְלִים וּבָאֲדָמָה הַזּוּ.

בַּמַּעֲבָדָה לְפִיסִיקָה שֶׁל הַמּוֹעֲצָה פִּתְחוּ בַּזְּמַן הָאַחֲרוֹן מָנוֹעַ הַפּוֹעֵל עַל יְדֵי קַרְנֵי הַשֶּׁמֶשׁ, לְשִׁמּוּשׁ בִּכְפָרִים שֶׁאֵין בָּהֶם חַשְׁמַל.

תּוֹצָאוֹת הַנִּסְיוֹנוֹת וְהַמֶּחְקָרִים הַלָּלוּ, הַמְכֻוָּנִים לְפִתּוּר בְּעָיוֹת דְּחוּפוֹת שֶׁיִּשְׂרָאֵל מִתְלַבֶּטֶת בָּהֶן בְּדַרְכֵי פִּתּוּחָה, תִּהְיֶינָה לִבְרָכָה לְכָל עַמֵּי הָעוֹלָם הַמִּתְלַבְּטִים בִּבְעָיוֹת דּוֹמוֹת.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

EL CONCEJO NACIONAL DE INVESTIGACION Y DESARROLLO

(Columna derecha)

Los científicos de Israel y los institutos de investigación, que se fundaron en Israel en los últimos años, hicieron famoso a Israel como estado de gran capacidad científica.

La investigación científica en Israel está dirigida por el "Concejo Nacional de Investigación y Desarrollo de la Oficina del Primer Ministro". En el Concejo participan científicos de la Universidad Hebrea, de la Escuela Técnica de Haifa y del Instituto Weizmann de Rejovót, y también representantes de los ministerios e institutos de investigación. Este Concejo decide sobre el orden de importancia para el Estado en los proyectos de investigación.

El Concejo Nacional de Investigación y Desarrollo realiza experimentos en todo lo relacionado con la agricultura en el desierto, tal como plantas acuáticas que no necesitan

(Columna izquierda)

tierra y también la desalinización de aguas subterráneas saladas. Estos temas son de especial importancia para el desarrollo del Neguev. Del mismo modo se trata aclimatar en el Neguev plantas de zonas semejantes en distintas partes del mundo, a fin de saber si se adaptan al clima y al suelo.

En el laboratorio de física del Concejo se está construyendo últimamente un motor alimentado con rayos solares para el uso en aldeas sin corriente eléctrica.

Los resultados de estos experimentos e investigaciones destinados para resolver problemas urgentes por los que Israel lucha en su desarrollo, traerá beneficio a todos los pueblos del mundo empeñados en la solución de problemas semejantes.

NATIONALRAT FUER FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

(Rechte Spalte)

Israels Wissenschaftler und Forschungsinstitute, die in Israel während der letzten Jahre errichtet wurden, erwarben dem Staat Israel den Ruf eines Staates von erstrangiger wissenschaftlicher Kapazität.

Die wissenschaftliche Forschung wird in Israel durch den „Nationalrat für Forschung und Entwicklung beim Büro des Ministerpräsidenten" gelenkt. An ihm beteiligen sich Wissenschaftler von der Hebräischen Universität, dem Technion in Haifa, dem Weizmann-Institut in Rechowot und auch Repräsentanten der Ministerien und Forschungs-Institute. Dieser Nationalrat bestimmt die Rangordnung der für den Staat wichtigen Forschungsprojekte.

Der Nationalrat für Forschung und Entwicklung stellt Experimente auf allen Gebieten an, die die Landwirtschaft in der Wüste betreffen, z. B. Wasserpflanzen, die keine

(Linke Spalte)

Erde brauchen, Entsalzung von salzigem Grundwasser. Diese Themen sind besonders für die Entwicklung des Negew von Bedeutung. Ebenso versucht man im Negew, Pflanzen aus ähnlichen Zonen in verschiedenen Weltteilen zu akklimatisieren, um gewahr zu werden, ob sie sich an das Klima und den Boden anpassen.

Im Physik-Laboratorium des Rates entwickelt man letztens einen von Sonnenstrahlen gespeisten Motor zum Gebrauch in Dörfern ohne Elektrizität.

Die Ergebnisse dieser Experimente und Forschungen, die dazu bestimmt sind, dringende Probleme, mit denen Israel in seiner Entwicklung ringt, zu lösen, werden allen Völkern der Welt, die mit ähnlichen Problemen ringen, zum Segen gereichen.

IM KAMPF GEGEN SLUMS

von *MEIR FAERBER*

Uebervölkerte Elendsquartiere in alten Stadtteilen und in überstürzt errichteten provisorischen Einwanderer-Schikunim müssen aus sanitären und sozialen Gründen schleunigst liquidiert werden, und ihren Einwohnern sind entsprechende neue Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Dies ist die Quintessenz der Empfehlungen der Arbeitskommission der Knesset, die veröffentlicht wurden, während im Plenum die mehrtägige Debatte über das Planungs- und Baugesetz stattfand, in der Kritik an den im Bauwesen herrschenden Zuständen zum Ausdruck kam.

Zwischen den Wünschen und den Erfordernissen einerseits und den Möglichkeiten und Mitteln andererseits besteht immer wieder die Kluft, die man nicht überspringen und die nur durch notdürftige Kompromisse überbrückt werden kann. In Israel sind es jetzt besonders die Entwicklungspläne der Munizipalitäten, die wegen der Defizite der Stadt- und Ortsverwaltungen zurückgestellt werden müssen.

Innenminister Ch. M. Schapira machte erst vor einiger Zeit die älteren Städte und Orte des Landes darauf aufmerksam, dass sie ihre Entwicklungsprojekte auf ihre budgetären Möglichkeiten beschränken müssen, denn die Budgets der Munizipalitäten hatten im Jahre 1962—63 ein Defizit von 9 Millionen IL, das sich im jetzigen Finanzjahr auf 20 Millionen IL erhöhen dürfte, so dass sich im März 1964 das Defizit auf etwa 30 Millionen IL steigern wird.

Die Regierung kann lokale Entwicklungspläne nur im Negew und in Galiläa unterstützen, aber in den stark bevölkerten Teilen des Landes werden sich die bereits durchorganisierten, älteren Orte mit ihren eigenen Mitteln begnügen müssen. Die Regierung bewilligt diesen Munizipalitäten keine kurzfristigen Anleihen mehr sondern nur Kredite, die in den beiden nächsten Jahren nicht zurückgezahlt zu werden brauchen. In den letzten vier Jahren stiegen die Budgets der Munizipalitäten jedes Jahr um 20 Prozent, und im laufenden Finanzjahr dürfen sie nicht um mehr als um 15 Prozent zunehmen.

Ueber 50 Prozent der Bevölkerungsvermehrung konzentrierten sich seit der Staatsgründung auf die Küstenebene. Die Regierung will die Bevölkerung streuen vermeidet aber Zwangsmassnahmen. Für die Errichtung von Wohnbezirken in den übervölkerten Städten werden jetzt seitens der Regierung keine Erleichterungen gewährt.

Sonderbehandlung soll aber die Auflösung von Slums geniessen. Ein Sonderausschuss der Arbeitskommission der Knesset unter Vorsitz von Chana Lamdan, der sich mit Tagesordnungsanträgen von J. Riftin (Mapam), J. Schofmann (Cherut) und E. Wilenska (Maki) zu befassen hatte, veröffentlichte seine Vorschläge, die vom Plenum der Arbeitskommission gutgeheissen wurden.

Die schweren Wohnverhältnisse, die erleichtert werden müssen, beschränken sich nicht auf die städtischen Slums allein, sondern herrschen auch in den Resten der Maabarot und in anderen Einwandererorten. Zur Lösung dieses Problems werden entsprechende Bodenreserven und Investitionsmittel im Rahmen der Landesplanung gebraucht. Es geht nicht nur um Evakuierung der städtischen Elendsquartiere, sondern auch um Entwicklung und Rehabilitierung dieser Bezirke und um Zurverfügungstellung alternativer Wohnungen.

Die Kommission schlug der Regierung vor, baldmöglichst ein Gesetz vorzulegen, das den Erfordernissen dieser Problematik gerecht wird. Es soll eine oberste Behörde errichtet werden, deren Aufgabe sein soll, Projekte im Landesmassstab für die Auflösung von Elendsquartieren und die Lockerung der Wohndichte auszuarbeiten und vorzuschlagen, ferner sollen Bezirksbehörden unter Teilnahme des Finanzministeriums, der staatlichen Bodenverwaltung, des Bauministeriums und der Munizipalitäten eingesetzt werden.

Das Gesetz soll die Kompetenzen der Behörde und die Rechte der zu evakuierenden Mieter festlegen. Die Behörde soll Grundlinien für die Metrage der Wohnungen nach Grösse der Familie veröffentlichen. Als Ersatz für eine Mietswohnung soll eine andere Mietswohnung unter Berücksichtigung der Kopfzahl der Familie zur Verfügung gestellt werden, oder es soll der Familie ermöglicht werden, eine Eigenwohnung zu erwerben, wobei über die Lage der Wohnung das Einvernehmen mit der umzusiedelnden Familie getroffen werden soll.

Der Begriff „Wohnung" soll sich in diesem Gesetz auch auf Geschäftsräume und Werkstätten erstrecken.

Für Eigenwohnungen sollen Geldentschädigungen gezahlt werden. Stellt man überdies eine Alternativwohnung zur Verfügung, so ist ihr Wert von der Entschädigung abzuziehen.

Im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen der Behörde und dem Exmittierungskandidaten entscheidet der Richter. Es darf keine Exmittierung erfolgen und keine Baubewilligung für die einzureissenden Häuser gegeben werden, bevor eine richterliche Verfügung vorliegt.

Der Eigentümer eines einsturzgefährdeten Gebäudes wird verpflichtet, zur Beistellung einer Alternativwohnung für die exmittierte Familie beizutragen.

Nach Ansicht der Kommission verpflichtet der Ernst der Lage, die Bemühungen möglichst zu intensivieren und die Zeit der Sanierung der Armenviertel durch Mobilisierung aller Kräfte der Regierung und der Oeffentlichkeit, sowie der Bewohner der Slums selbst, abzukürzen, damit die Kinder dieser Familien in günstigeren Wohnungsbedingungen aufwachsen und sich gesund entwickeln können.

Neuer Oberrabbiner

Brüssel. — Zum neuen Oberrabbiner Belgiens ist der 50 Jahre alte Rabbiner Robert Dreyfuss ernannt worden, so teilte des Zentrale Jüdische Konsistorium in Brüssel mit. Dreyfuss war Oberrabbiner im französischen Department Moselle. Von 1948 bis 1955 war er bereits Rabbiner in der belgischen Hauptstadt. (ITA)

Unsicherheit in Algier

Paris. — Die 12.000 noch in Algerien verbliebenen Juden erwarten die Verfügung antijüdischer Massnahmen nach der Enthüllung, dass der Ministerpräsident Ben Bella durch ein angebliches Komplott gestürzt werden sollte, wie hier eingelaufene Meldungen besagen.

Unter den Juden herrscht Panik, so heisst es, und sie ziehen es vor, das Land zu verlassen, bevor der neue Antisemitismus Gestalt gewinnt. Man nimmt an, dass die Regierung Ben Bella sich entschlossen habe, sich der Juden als „Sündenbock" zu bedienen und sie für die politische Zwietracht verantwortlich zu machen, die gegenwärtig Algerien erschüttert. Die Aufhebung der Ausreisevisen für Juden mit der Entschuldigung, dass die Regierung die Emigration nach Israel verhindern wolle, ist die von den Juden am meisten gefürchtete Massnahme, die angesichts der Wendung der Dinge, sehr wohl möglich sein könnte.

Seit Frankreich sich aus Algerien zurückgezogen hat, sind etwa 140.000 Juden ausgewandert. Der Führer der Ben Bella-Gegner Abdel Kader, der mit einigen seiner Guerillakämpfer verhaftet wurde, hegt, wie man weiss, Sympathien für Israel. Offiziellen Verlautbarungen zufolge sind genau die Hälfte seiner gefangenen Anhänger Juden. Der Informationsminister Mulud Beluane gab bekannt, dass die Frau Abdel Kaders eine „polnische Jüdin" ist und dass eine der Verschwörerinnen, ein 20-jähriges Mädchen namens Miriam Mekacuche, die Privatsekretärin von Ferhat Abbas war, der als Präsident der algerischen Nationalversammlung abdankte.

ISRAEL DEMENTIERT

Jerusalem. — Ein Sprecher der Regierung lehnte es ab, zu den algerischen Anklagen, dass Israel in den Kampf gewisser algerischer Guerilla - Gruppen verwickelt sei, einen Kommentar abzugeben. Er äusserte, es sei unmöglich, jede absurde Beschuldigung, die ausgesprochen wird, zu widerlegen. Die Beobachter haten den Vorwurf für unlogisch, so dass sich ein offizielles Dementi erübrige.

Verluste für das Judentum

von Dr. E. G. LOWENTHAL

In Chikago ist kürzlich im Alter von 80 Jahren Mally Dienemann heimgegangen, die Witwe des letzten Rabbiners der früheren Israelitischen Religionsgemeinde Offenbach a. M. Dr. Max Dienemann (geboren 1875 in Krotoschin, gestorben, nach seiner Entlassung aus dem K.Z., 1939 in Tel Aviv). Die Verstorbene war vor mehr als 15 Jahren die Verfasserin einer in England als Privatdruck erschienenen Gedenkschrift, in der dem Gelehrten und Schriftsteller dem Rabbiner und Kanzelredner, dem Lehrer der Jugend und dem Erwachsenenbildner ein Denkmal gesetzt wird. Die Schrift ist gleichzeitig ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Juden in denjenigen Städten, in denen Dienemann wirkte: Krotoschin, Ratibor O.S. (1909—1919) und Offenbach (1919—1938). 1933/38 war er Dozent für jüdische Geschichte an Bubers Frankfurter Jüdischem Lehrhaus, in der jüdischen Zeitungs- und Zeitschriftenpresse war in den 20er Jahren Dienemanns Name oftmals zu finden, lange Jahre war er der Mitherausgeber der Monatszeitschrift „Der Morgen" (Berlin), in der Bücherei dss Schocken-Verlages (Berlin) gab er zwei Bändchen, eines über das liberale Judentum und ein anderes über „Midraschim der Klage und des Zuspruchs", heraus. Sein besonderes Interesse galt der Vereinigung für das liberale Judentum (Berlin) und der Weltvereinigung für fortschrittliches Judentum (London).

★

Das seltene Alter von 97 Jahren hat Professor Dr. Georg Sobernheim erreicht, der unlängst in Grindelwald (Schweiz), wo er sich niedergelassen hatte, gestorben ist. Der geborene Berliner war 1907/18 der Direktor der Bakteriologischen Abteilung des Medizinalamts in Berlin und bis 1935 Professor an der Universität und wissenschaftlicher Leiter des Schweizerischen Serum- und Impfinstituts in Bern. Aus seiner Feder stammt eine Reihe grundlegender Arbeiten auf dem Gebiet der Immunitätslehre. Zu seinem 70. Geburtstag war eine Festschrift erschienen.

★

Noch bis wenige Wochen vor seinem Tode war Jacob Hecht, der kürzlich im 84. Lebensjahr in Basel verschiedene Binnenschiffahrts-Experte, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Rhenania-Schiffahrtsgruppe (Mannheim-Duisburg). Er stammte aus Gondelheim bei Bruchsal und war seit 1958 Ehrenbürger dieses Ortes. Nach Abschluss einer Banklehre war er 1889 nach Antwerpen gekommen, wo er die erste seiner später zahlreichen Gründungen auf dem Gebiet von Lagerei, Spedition und Schiffahrt vornahm. 1908 legte er gemeinsam mit seinem Bruder Hermann Hecht den Grundstock für den Rhenania - Schiffahrtskonzern; später folgte dann insbesondere die Neptun-Transport- und Schiffahrts-A.G. So hat Jacob Hecht seit mehr als einem halben Jahrhundert eine führende Rolle in diesem weitgreifenden, international verzahnten Gewerbe gespielt. Dass er sich einen guten Namen gemacht hat, beweisen auch die hohen Auszeichnungen die ihm verliehen worden sind. Seit 1920 war er in Basel ansässig. Seine Söhne Werner und Ruben leben in Israel.

★

Von Benno Moiseiwitsch, dem Anfang April in London, 73jährig, hingeschiedenen grossen Pianisten, schrieb die „New York Times" vor nahezu acht Jahren, er habe aus dem Gebilde von Drähten und Saiten, das sich Flügel nennt, einen Mittler der Poesie gemacht. Damals, an seinem 65. Geburtstag, hatte Moiseiwitsch in der Carnegie-Hall in New York ein Bach-Schumann-Chopin-Programm geboten. Er war in Odessa geboren und seit 1908 in London ansässig.

★

Der Bankier Dr. Ernest H. Stern, in jungen Jahren nacheinander Referent im Reichs - Ernährungs- und Reichs-Wirtschafts - Ministerium und im Statistischen Reichsamt in Berlin, vor 40 Jahren in die damals geschaffene Reichskreditgesellschaft berufen und von 1933 an 20 Jahre lang Mitarbeiter der bedeutenden Union Corporation in London, ist unlängst in der britischen Hauptstadt gestorben. Der internationale bekannte und anerkannte Finanz- und Währungsexperte und Wirtschafts - Schriftsteller, der auch zu den Mitarbeitern des Council of Jews from Germany gehörte, hat das Alter von 71 Jahren erreicht.

★

Der am 9. September 1893 in Bamberg geborene Dr. Siegfried Saalheimer, zuletzt Vorstandsmitglied der Bank Leumi, ist in Tel Aviv gestorben. Von 1920 bis 1934 gehörte er zum leitenden Stab der Darmstädter und Nationalbank in Berlin, Wien und Köln.

★

Dr. Leon Roth, der frühere langjährige Achad-Haam Professor für Philosophie an der Hebräischen Universität in Jerusalem und deren Rektor im Zeitraum 1940/43 ist in England gestorben. Er war 1896 in London geboren. Mit ihm ist ein hervorragender Forscher und akademischer Lehrer und ein vielseitiger, fruchtbarer Autor dahingegangen. Seine Akademische Lehrtätigkeit hatte 1928 in Manchester begonnen. Sein um ein Jahr jüngerer Bruder ist der bekannte jüdische Historiker Dr. Cecil Roth, Oxford.

★

Der Versicherungs-Wissenschaftler Professor Dr. Alfred Manes, der im April in Chikago heimgegangen ist, war vor etwas mehr als 85 Jahren in Frankfurt geboren, am 27. September 1877. Dadurch, dass er Theoretiker und Praktiker in einer Person, nicht nur in Deutschland, bis 1933 als Honorarprofessor an der Berliner Handelshochschule, sondern später auch in Süd-, Mittel- und Nordamerika sowie in der Schweiz (Handelshochschule St. Gallen 1946/47) lehrte, überall viele Schüler hinterlassen hat, wird sein Werk lange fortleben. Gemeint sind damit seine Mitwirkung an der Versicherungs-Gesetzgebung, an der internationalen Regelung der Sozialversicherung, im Internationalen Arbeitsamt in Genf, aber auch sein reiches Schrifttum; zu ihm gehören u. a. die „Grundlagen des Versicherungswesens" (5. April 1932, auch russisch), das „Versicherungslexikon" (1930), Fachkommentare, Denkschriften.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK (ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.
INCOBA INVESTMENT & TRUST, Co. Ltd.
ASOCIADO CON BANK HAPOALIM
TEL AVIV — ISRAEL
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
(GALERIA DEL OBELISCO)
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

IHR INSERAT
in der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
bringt immer Erfolg
Auskunft: 83-2613

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1 St. — T. E. 83-2613

Im Gedenken der ersten Pioniere

Auf dieses Jahr, das „Jahr der ersten Pioniere", fällt der 80. Jahrestag der ersten Emigrantenwelle aus Russland, Rumänien und dem Yemen. In diesem Zusammenhang mag der Name Alter Druyanov erwähnt werden, der mehr als irgend jemand zum Gedenken der ersten Idealisten getan hat.

GESCHICHTE DES ZIONISUMS

Druyanov eroberte sich einen Platz in der Geschichte als Forscher und Schriftsteller, sodann auch als Herausgeber des zionistischen Zentralblattes „Haolam" und später der Tageszeitung „Haboker". Gleichzeitig war er ein grosser Kenner jüdischer Volkskunde. Er wurde vom Odessa - Comité der „Choveve Zion"-Bewegung dazu ausersehen, die Dokumente der ersten zehn Jahre der „Hibbat Zion" zu sammeln und in Buchform herauszugeben. Druyanovs Sammlung wuchs zu einem wichtigen Unternehmen an. Er erkannte bald, dass die Archive von Pinsker und Lilienblum, die ihm in diesem Zuammenhang zur Verfügung gestellt wurden, zu seiner Arbeit nicht ausreichend waren, und er begann, Material aus anderen Quellen zusammenzutragen. Er beschränkte sich auch nicht darauf, die Dokumente zu veröffentlichen, sondern versah sie mit Fussnoten und Kommentaren.

Im Sommer 1914 schrieb Druyanov an Yehoschua Barsilai (Eisenstadt): „Sie können sich sicher ein Bild von den Schwierigkeiten machen, die ich mit dieser Arbeit habe. Ich ertrinke in einem Meer von Dokumenten; ich muss ein paar Körner aus der Spreu sichten und jedes Dokument mit Erklärungen und Kommentaren versehen. Trotzdem bin ich froh, dass ich diese Arbeit tun kann. Ich durfte die wichtigsten Momente in der Geschichte dieser wunderbaren Zeit, dem Beginn der Hibbat-Zion-Bewegung, vor dem Vergessen bewahren. Falls unsere Literatur mir nicht undankbar ist, wird sie mir dieses Werk zum Verdienst anrechnen und das Buch mir widmen, denn ohne mich hätte es niemals das Licht des Tages erblickt. Pinskers Archive wären in den Kellern des Odessa-Comités verschimmelt (die Hälfte davon war zu meinem grössten Bedauern bereits ganz zerstört) und ein ähnliches Schicksal wäre auch den anderen Dokumenten widerfahren."

Nach dem Ausbruch des ersten Weltkrieges verbot die russische Zensur die Herausgabe hebräischer Bücher. Druyanov aber setzte seine Arbeit fort, und sogar auch als Schriftsetzer. Jedoch der Mangel an Buchstabentypen während der russischen Revolution machte seiner Tätigkeit ein Ende. Es war ihm aber gelungen, einen Teil des Materials im ersten Band seiner „Schriften zur Geschichte der Hibbat-Zion-Bewegung" zu veröffentlichen.

Bald darauf wanderte Druyanov nach Erez Israel aus; er nahm zahlreiche Dokumente mit, um seine Arbeit dort fortzusetzen. Es war nicht leicht, sie vor den wachsamen Augen der „Yevzetkia", der jüdischen Kommunisten, zu verbergen. Der zweite und dritte Band seiner „Schriften" wurde 1925 resp. 1932 in Tel Aviv veröffentlicht. Diese drei Bände sind wahre Schatzkammern zur Dokumentierung der ersten zehn Jahre der Hibbat-Zion-Bewegung.

ZIONISTISCHE ARCHIVE

Druyanovs Haus in Tel Aviv verwandelte sich in ein Urkundenzentrum, in ein Archiv, wohin alle Schriften, die im Zusammenhang mit der Hibbat-Zion-Bewegung standen, aus aller Welt hergesandt wurden. Er machte es sich jedoch klar, dass es über die Kraft eines einzelnen geht, die Funktion eines Nationalarchivs auszuüben, und entschied sich, seine reiche Sammlung an das zionistische Zentralarchiv, das 1933 von Berlin nach Erez Israel übersiedelt war, zu übergeben. Jetzt dient die Druyanov-Sammlung in diesen Archiven als wichtigste Quelle zum Studium des Zionismus von Herzl. Sie umfasst auch interessante Fotos der ersten jüdischen Siedler.

Es wäre von Wichtigkeit, das von Druyanov ins Leben gerufene Werk fortzusetzen. Sein Buch schliesst mit dem Jahre 1890 und sollte wenigstens bis zum Jahre 1897, dem Jahr des ersten Zionistenkongresses, fortgeführt werden.

Der 3. Aussprache-Abend

Ehrung fuer Oskar Schwarz

Der dritte Aussprache-Abend war dem langjährigen Vorstandsmitglied und zionistischen Veteranen Oskar Schwarz gewidmet, der vor einigen Wochen seinen 75. Geburtstag begangen hat und auch heute noch mit alter Aktivität an den Arbeiten unserer Organisation teilnimmt. Eine erfreulich grosse Anzahl von Mitgliedern unserer THG hatten sich neben einigen Freunden des Jubilars eingefunden. Der Präsident der THG, Dr. Hardi Swarsensky, brachte in seiner Ansprache zu Ehren von Oskar Schwarz klar zum Ausdruck, dass für uns jede Ehrung eines bewährten Zionisten zugleich ein Bekenntnis zur zionistischen Idee, Bewegung und Aufgabe ist. Beispielhaft hat Schwarz sein Leben hindurch für die zionistische Sache gekämpft. Nichts habe dies klarer zum Ausdruck gebracht, als der Brief eines Unbekannten, der in einer ebenso herzlichen Form wie vorbehaltlos die von Schwarz in seinem früheren Wirkungskreis geleistete Arbeit als massgebend und für sein Leben bestimmend bezeichnet hat.

Wenn auch manche glauben, dass mit der Gründung des Staates Israel das Ziel der Zionistischen Bewegung erreicht sei, so habe dennoch unsere Bewegung und Organisation auch heute noch wichtigste Aufgaben im jüdischen Leben zu erfüllen. Die Unbedingtheit der Verfechtung der zionistischen Idee, die an ihrer Richtigkeit und Notwendigkeit nichts eingebüsst habe, sei heute bedeutsam, wo man versucht, durch einen falsch verstandenen Amerikanismus und durch „Sympathien" für Israel unsere Aufgaben zu verkleinern oder zu verwässern. —

Gerade die letzten Tage haben bewiesen, wie wichtig die Zionistische Organisation als die Vorkämpferin für das jüdische Volk und seine nationalen Aufgaben sei. Mit Stolz haben wir die Stimme Levi Eshkols vernommen, eine Stimme des Rechtes und der moralischen Kraft, aber ebenso eine Stimme der militärischen Stärke. Israel kämpft für seine Rechte und mit ihm kämpft das Volk in der Galut, wie es vordem um seinen Staat gerungen habe. An diesem Prozess des Wiederaufbaus des jüdischen Staates und der Wiedergeburt des jüdischen Volkes teilgenommen zu haben, mit Treue, Ergebenheit und seiner ganzen Kraft, das kann auch unseren Chawer Oskar Schwarz mit tiefer Genugtuung und mit Stolz an diesem, seinen Ehrentage erfüllen. —

Noch ein Wort sei bei dieser Gelegenheit zu Frau Else Schwarz gesprochen, bemerkte der Redner, die ein Leben hindurch die Arbeit ihres Mannes gefördert, unterstützt und für notwendig gefunden hat. Gewiss war eine solche Tätigkeit für die Gemeinschaft und Bewegung mit persönlichen Opfern verbunden. Wo Mann und Frau aber an einem gemeinsamen Ideal wirken, finden wir eine Harmonie, die dem einzelnen Genugtuung und der Gemeinschaft Erfolg bietet. —

Abschliessend bat Dr Swarsensky Frau Liesbet Wind als Witwe unseres langjährigen Sekretärs Walter Wind, dessen Andenken an diesem Abend anlässlich seines ersten Todestages geehrt wurde, dem gemeinsamen Mitarbeiter und Freunde im Namen des Vorstandes der THG ein Geschenk zur Erinnerung zu überreichen, was unter grossem Beifall geschah. —

Nachdem Chawer José Brecher im Namen der befreundeten ACIBA einige Worte an den Jubilar gerichtet hatte, wurde der von unserem Vorstandsmitglied Jonny Meyer-Keit gedrehte Israel-Film zur Vorführung gebracht. Hervorragende Aufnahmen, geschickt gewählte Motive und die wohl gelungene Zusammenstellung seiner Reise durch Israel fanden den freudigen Beifall und die unbedingte Anerkennung der Anwesenden. Der Film ist, wenn man ihn bewerten soll, mit einem Wort gesagt: sehenswert. — Abschliessend sei bemerkt, dass selbstverständlich eine Sammlung zugunsten des KKL durch Durchführung kam.

Theodor Herzl Gesellschaft

Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

KARTENAUSGABE

SONNTAG, 8. SEPTEMBER, 10—12 UHR
MITTWOCH, 11. SEPTEMBER, 19—21 UHR
SONNTAG, 15. SEPTEMBER, 10—12 UHR

IM SALON SARMIENTO 2523

WIR BITTEN, DIE RESERVIERTEN KARTEN UMGEHEND ABZUHOLEN.

JISKOR

Wir bitten, uns die allen Teilnehmern zugestellten Formulare mit den Namen der Aufzurufenden baldigst zuzustellen.

Neue Initiativen

Es ist eine betrübliche Tatsache, dass kulturelle Veranstaltungen nur ganz selten zahlenmässig ein Erfolg sind. Formal und inhaltlich ausgezeichnete Vorträge bleiben gewöhnlich nur schwach besucht und werden oft vor fast leeren Bänken abgehalten. Lehrkurse teilen das Schicksal von Hochschul - Vorlesungen: selbst wenn sie zu Beginn der Reihe gefüllte Zuhörerräume haben, so lichten sich diese immer mehr. Redner mit grossem Namen über tausende von Meilen hierherzubringen, ist schon finanziell unmöglich, abgesehen davon, dass es dabei vielen Anwesenden nicht um den Inhalt des Dargebrachten zu tun ist, sondern nur um die Sensation, einen berühmten Mann einmal gesehen und gehört zu haben. Das ist an sich kein verurteilenswertes Motiv, aber die Probleme unserer Gemeinschaften werden auf diesem Wege keineswegs gelöst. Man musste dringend neue Formen suchen, um die uninteressierten Mitglieder zur Beteiligung an der Arbeit zu gewinnen.

Die Theodor Herzl Gesellschaft, die als politische Organisation keine „gemütlichen Beisammensein" durchführen kann, veranstaltet Aussprachenabende, bei denen jeder einzelne zu Wort kommen, fragen und seine Meinung äussern kann. Die Teilnehmer sind interessiert, der Erfolg stellt sich ein, eine Ausdrucksform, die sich durchsetzt.

Die ACIBA ist zu den Wurzeln ihrer Gründungszeit zurückgekehrt: zum Gottesdienst und Beisammensein der Mitglieder. Sie hält am Freitag Abend, zu einer Zeit, da ihre Mitglieder bereits daheim ihr Abendbrot gegessen und (wie viele oder wie wenige!) auch Kiddusch gemacht haben, einen knapp gekürzten Gottesdienst ab mit Chasan, Chor und Predigt. Danach folgen Kaffeetafel und ein künstlerisches Programm. Schon bei der ersten Veranstaltung, bei der kein Mitglied ahnte, dass eine erstklassige Opernsängerin israelische und jiddische Lieder bringen würde, war der grosse Saal voll.

Man sah und sprach alte Bekannte, die lange nicht in die Räume der JKG gekommen waren. Beim zweiten Abend herrschte die gleiche Fülle und noch mehr Stimmung: schliesslich sangen alle Teilnehmer gemeinsam hebräische Lieder. Sie werden alle wiederkommen.

Dr. Karl Kost

Reaktivierung der THG

Seit der Staatwerdung Israels wird in zionistischen Kreisen über die neuen Aufgaben der Zionistischen Weltorganisation diskutiert. Die THG hat stets die Auffassung vertreten, dass eine starke zionistische Bewegung, die die Brücke zwischen der Galut und Israel bildet, notwendig ist. Niemals hatte unsere Organisation die Absicht, ein Verein neben anderen jüdischen Vereinen zu sein. Die THG ist eine jüdisch politische Gruppe, die ihre Aufgaben kennt und sie nach ihren Möglichkeiten erfüllt hat.

— * —

In den Jahren nach dem Krieg, in der Zeit des Kampfes um die Proklamierung des jüdischen Staates, traten wir mit unzähligen Veranstaltungen an die Oeffentlichkeit und die Menschen, die mit uns um die Erreichung unseres Zieles bangten, kamen in Massen zu uns. Israel wurde geschaffen und in zwei Kriegen bewies es, dass es geschaffen wurde, um nie mehr unterzugehen. Die Welt erkannte den jungen Staat an, auch wenn die Bereitschaft ihm zu helfen, oft genug von den Auseinandersetzungen zwischen Ost und West abhängig ist.

— * —

Die Welt hat Israel anerkannt! Die Welt bewundert Israel um seinen Elan, seinen Fortschritt, seine Tüchtigkeit, um seine wirkliche Demokratie. Aber wir fragen uns: erkennen alle Juden Israel an? Sind nicht doch gewisse Kräfte am Werk, jüdische Kräfte, für die Israel nur ein „befreundetes Land" ist?

— * —

Die leider notwendige Bejahung dieser Frage stellt uns vor neue Aufgaben, die wir zu erfüllen trachten. Wir werden jede Gelegenheit benutzen, um in sachlicher Form mit den „Sympathisierenden Israels", wo sie auch immer auftreten, zu diskutieren. Wir werden uns besonders an die jüngeren Menschen wenden, um ihnen zu sagen, dass „Sympathie" nicht genügt, sondern dass die Juden in der ganzen Welt eine **Einheit** sind.

— * —

Die Menschen der THG haben in den letzten Jahren in allen Institutionen unseres Sektors gearbeitet. Selbstverständlich und in erster Linie in den jüdischen Fonds wie in der Einheitskampagne und im KKL. Ueberall dort, wo praktische Israel-Arbeit geleistet wird, sind wir dabei! So wie die Zionistische Organisation die politische Brücke zu Israel ist, so ist die Einheitskampagne das Instrument, durch das die Weltjudenheit die Einwanderung nach Israel und die Einordnung der in das Land Gelangenden finanziell unterstützt.

— * —

Die THG wird wieder aktiv werden! Sie wendet sich besonders an die noch „Jüngeren", die in allen unseren Organisationen fehlen, denn diese müssen die Träger der Arbeit werden. Schon in diesen Tagen begann die Arbeit dieser Menschen, die vor Jahren zur THG-Jugend gehörten. Aber darüber hinaus wenden wir uns an die grosse Zahl treuer Zionisten mit dem Appell, wieder zu uns zu kommen, zu unseren Aussprache-Abenden und zu anderen Veranstaltungen, die wir in Zukunft durchführen werden.

T. H. G.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

ERHOEHTE BEITRAEGE

In Frankreich wurde bei der traditionellen feierlichen Eröffnung der Kampagne am Unabhängigkeitstage mehr als eine halbe Million NF gegenüber dem vorjährigen Ergebnis von 310.000 NF gezeichnet. Die Redner bei dieser Veranstaltung waren Edgar Faure, ein ehemaliger Ministerpräsident von Frankreich, der berühmte Schriftsteller Joseph Kessel und der israelische Gesandte Walter Eytan. Unter den Anwesenden sah man die Barone Ely und Alan Rothschild und Admiral Kahn. Zu dem Erfolg der Veranstaltung trugen wesentlich der Präsident des Keren Hajessod in Frankreich, Raymond Wallier und sein Direktor J. Baranes bei.

WOHNUNGEN FUER NEUEINWANDERER

Anfang Mai wurde in Ness Ziona der Grundstein zu einem neuen, 1.000 Wohnungen zählenden Wohnviertel gelegt. Die dort zu erbauenden vierstöckigen Häuser sind in erster Reihe für Neueinwanderer bestimmt. In Aschkelon werden zur Zeit 800 Wohneinheiten für Neueinwanderer errichtet und sollen den Mietern Ende dieses Jahres übergeben werden.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos KI TAWO
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minchah: 18 Uhr 16
Ausgang: 19 Uhr 16.

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge über wichtige jüdische Themen gehalten werden, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Platzverkauf zu den Hohen Feiertagen:

Am kommenden Sonntag, den 8. September, wird der Platzverkauf zu den Hohen Feiertagen fortgesetzt. An diesem Tage findet von 8.30 bis 11 Uhr der freie Verkauf der Plätze statt, die nicht erneuert wurden, statt. Wir bitten um persönliches Erscheinen und weisen auch an dieser Stelle darauf hin, dass auf telefonischem Wege keine Erledigung erfolgen kann.

Gemeindeabend in Villa Ballester:

Am Sonnabend, den 7. September, findet um 21 Uhr in unserem Gemeindehaus ein Gemeindeabend statt, bei welcher Gelegenheit Herr Curt Wilk über das Thema „Eindrücke aus USA" als Ergebnis seines letzten Besuches in den Vereinigten Staaten sprechen wird.

Fussball:

Debido al mal estado de los campos de juego no se realizaron partidos por el Torneo de la LIFA. En cambio los Equipos de Cadetes en el Torneo ausp. por Macabi ganaron 3:1 y 4:1 contra Macabi A y Colegio I. G. Peretz respectivamente. Es de destacar que en el mencionado torneo en el que participan 25 instituciones y el que es presenciado semanalmente por 1000 personas nuestros dos equipos que van en la punta han disputado hasta la fecha 11 partidos sin perder ni empatar uno solo. Los Equipos están integrados por el de 9 a 11 años: M. Klein, M. Ruschin, J. Cavlaqui, C. Schuster, R. Kadden, M. Jacob, J. Marx, M. Serfati, P. Brieger. El de 11 a 13 años con B. Meier Keyt, B. Boockles, C. Elbardt, T. Magnus, A. Roth, R. Serfati, H. Gänger, R. Herz, M. Schnook, R. Mayer. Director técnico: Enrique Ruschin. Delegado: Raul Grambaum. Muchas felicitaciones.

Próximos partidos: Equipo de 11 a 13 años versus Bet Am Lanús. Equipo de 9 a 11 años versus Macabi D.

Todos los partidos se juegan en Tucumán 3135 en el Gimnasio cerrado de la O. H. Macabi.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos KI SOWAU
Freitag, den 6. September:
Eingang: 18 Uhr 15
Samstag, den 7. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 45
Raschi Schiur: 17 Uhr 45
Minchoh: 18 Uhr 15
Ausgang: 19 Uhr 16.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 35.

Am Sonntag, den 8. September, findet um 16 Uhr 30 in unserer Synagoge die Trauung von Frl. Hansi Jacob mit Herrn Bernardo Roumachskovsky statt.

GOLDEN AGE CLUB

Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 9. September, um 16 Uhr statt.

FRAUENGRUPPE — TEENACHMITTAG:

Wie bereits angekündigt, veranstalten wir am Mittwoch, den 11. August, um 16 Uhr einen Teenachmittag. Frau Dr. Deutsch wird über „Dr. Rahel Straus, ihr Leben und Wirken" sprechen. Es wird so gemütlich sein, wie Sie es schon bei uns gewohnt sind. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder und Freunde.

Beth Hamidrash

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos KI SOWAU
Freitag, den 6. September:
Eingang: 18 Uhr 15
Samstag, den 7. September:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 30
Ausgang: 19 Uhr 16.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat KI TAWO 6.—7. Sept. in Conde 1345

Freitag abends: Mincha 18 Uhr 30. Anschliessend Lehrvortrag und Abendgottesdienst mit Ansprache.

Sonnabend Morgengottesdienst 9 Uhr.

JUGENDGRUPPEN:

Alle Jugendlichen treffen sich an diesem Schabbat um 15 Uhr, um die letzten Vorbereitungen zur Kermess am kommenden Mittwoch — DIA DEL MAESTRO — zu treffen.

KERMESS EN BET ISRAEL

El miércoles 11 de setiembre — DIA DEL MAESTRO — realizamos una Gran-Kermess en el patio de nuestra sede social. Hemos preparado puestos de tiro, de varios juegos, de pesca etc. Grandes premios esperan a los felices ganadores, hay sorpresas para todos nuestros amigos. Será posible que alguien no tendrá gana de participar? Por eso no se olviden y vengan todos sin falta el Miércoles el 11 de Setiembre a las 16.15 horas a Cramer 2070.

GENERALVERSAMMLUNG:

Die Generalversammlung am 4. 9. 1963 wählte in den Vorstand des BET ISRAEL folgende Mitglieder:

Präsident: Sr. Leo Wilner; Vizepräsident: Sr. Curt Wilk; Vocales: Sr. Benno Bamberger, Sr. Hermann Bernhaut, Sra. Grete Eichenwald, los señores Teodoro Kiefer, Ernesto Oppenheimer, Werner Rosenberg, Erwin Tobias, Maximo Weil, Enrique Wolff. — Suplentes los señores: Maximo Hochberg, Erico Kaiserblüth, Juan Rintel, Edgar Wolff. — Revisores de Cuenta los señores Ernesto Jacoby, Kurt Thanhauser, Samuel Rosenbaum; Ehrengericht: los señores Ing. José Englander, Enrique Kahn, Alfredo Strauss, Hermann Freudenstein, Roberto Plat.

GEMEINSAMER GRAEBERBESUCH IN TABLADA

Am letzten Sonntag vor Rosch haschana fahren wir zum gemeinsamen Besuch der Gräber unserer Angehörigen und Freunde nach Tablada. Abfahrt am Sonntag, den 15. 9., um 14 Uhr vom Gemeindehaus Cramer 2070. Anmeldung bis Donnerstag, den 12. 9. im Gemeindehaus, wo auch das Fahrgeld bei der Einschreibung zu bezahlen ist.

DONNERSTAG NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS

Ab 15 Uhr treffen sich unsere Damen und Herren zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung. Schachspiele und illustrierte Zeitschriften stehen zur Verfügung.

IVRIT IM BET ISRAEL:

Die Kurse für leicht Fortgeschrittene, zweites und drittes Jahr finden regelmässig statt. Ein neuer Anfängerkurs ist geplant. Anmeldungen unter 76 7452.

HOHE FEIERTAGE:

Die Gottesdienste an Rosch Haschana und Yom Hakipurim werden s.G.w. in diesem Jahre im Bet Israel, Cramer 2070 und im Saale Moldes 2155 stattfinden. Die Ausgabe von Platzkarten für beide Gottesdienste findet am Donnerstag von 15—18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 12 Uhr im Gemeindehaus statt.

SPORT- UND JUGENDGRUPPE

Wir suchen einen neuen Slogan!

Unsere Jugend- und Sport-Gruppe veranstaltet zu Simchat-Tora einen Ball. Zu diesem suchen wir einen treffenden Slogan und bitten alle unsere Freunde, uns Vorschläge zu einem prägnanten Motto zu machen, das Ausdruck der Lebensfreude, des Sports, der Stimmung und der Simchat-Tora geben soll. Einsendungen bis zum 15. September erbeten. Der Gewinner erhält zwei Eintrittskarten als Preis.

CAMPAÑA UNIDA

Alle diejenigen, die ihre Pflicht Israel und der C. U. gegenüber noch nicht erfüllt haben, werden um sofortige Zeichnung ihrer Beiträge gebeten.

RAMAH

Agrupación Juvenil de la Congregación Israelita de la República Argentina
Libertad 773 — T. E. 44-6474
Director educacional:
Prof. Yehuda Rzezac.

VELADA DANZANTE 7 DE SETIEMBRE

Este sábado Ramah cumple su 4o. año de vida, por tal motivo invitamos muy cordialmente a toda la juventud a la Gran Velada Danzante — 4o. Aniversraio que se efectuará en los salones del Centro Comunitario de la Congregación Israelita, Libertad 769 a las 21 hs. Actuará la gran orquesta de R. Vigoda.

CAMPAMENTO RAMAH

El 15 de septiembre se abre la inscripción para

(Forstezung der Vereinsnachrichten auf Seite 11)

JKG: Sección Oeste

SONNABEND, DEN 14. SEPTEMBER,
um 20 Uhr 30 spricht im Salon Larrazabal 1258
Dr. HARDI SWARSENSKY
über das Thema:
WAS NICHT IN DER ZEITUNG STEHT

Congregación Israelita de la Rep. Argentina

4º. MAJANE RAMAH

Campamento Laguna de Los Padres (Mar del Plata)

PRE-RAMAH: niños y niñas de 9 a 14 años, del 1º al 30 de enero 1964.
RAMAH : jóvenes de los dos sexos, de 15 a 22 años, del 29 de enero al 27 de febrero.

Informes e inscripción en la Secretaría: LIBERTAD 773, BUENOS AIRES

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von $m/n ..... ausnachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)
.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—
1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

UNSERE VERLOSUNG 1963

30 JAHRE

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

1 AUTO RAMBLER — CLASSIC 1963

angekoppelt an die Staatslotterie am 27. September 1963. — Der Preis jedes Loses (mit 10 Nummern) ist $ 500.—

SICHERN SIE SICH SOFORT IHRE LOSE
in unserem Büro, Cangallo 1479, 1 St.

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Am Sonntag, den 15. September, um 9 Uhr 45
EROEFFNUNG DES MONAT DES JÜDISCHEN BUCHES
IM TEATRO BUENOS AIRES, CORRIENTES 1755
Eröffnungsansprache: JAKOB FALATIZKY und und ZVI FEINGUERSCH.
Es spricht Herr Dr. BERL FRIMER über das Thema
DAS ISRAELISCHE BUCH IN DER GALUT

VERKAUFE
SEFER THORA
Tel.: 86-4261

EINHEITSKAMPAGNE! ZEICHNET VOR DEN HOHEN FEIERTAGEN!

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

nuestro 5o. Campamento Ramah, como siempre en las magníficas instalaciones de Laguna de los Padres (a 16 kms. de Mar del Plata). Bajo la conducción de un capacitado cuerpo de docentes y un competente grupo de instructores, se llevará a cabo un completísimo programa educacional, deportivo, cultural y social, conservando todas las tradiciones judaicas.

Niños de 8 a 14 años: enero de 1964. Jóvenes de 15 a 22 años: febrero de 1964.

Para toda clase de informes dirigirse a la secretaría de la Congregación Israelita.

OFICIOS RELIGIOSOS PARA LA JUVENTUD

Servicios religiosos de Rosh Hashaná y Yom Kipur para la juventud, en nuestro Centro Comunitario, Libertad 769. Los mismos serán dirigidos por jóvenes de Ramah.

WIZO Centro Europeo

KAMMERKONZERT

Die WIZO-Gruppe Juana Klepetar veranstaltet am Sonntag, den 8. September, um 17 Uhr 15 in den Räumen der Bne- Brit-Loge, Juncal 2573, ihr diesjähriges Konzert. Die Künstler, die sich liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt haben, sind der bekannte Flötist Gerardo Levy und drei Mitglieder des Acedo-Quartetts vom Staatsorchester, sowie die 12jährige Pianistin Delia Milano, die sich als Wunderkind am Klavier bereits die besten Kritiken erworben hat.

Wir bitten zu beachten,, dass der Beginn des Konzerts aus technischen Gründen vorverlegt werden musste.

Das Kammerkonzert, das ein auserlesener Programm enthält, wird gewiss für alle Besucher ein musikalischer Genuss sein. Mitglieder und Freunde der WIZO sind herzlich eingeladen. — Karten bei den Damen der Kommission erhältlich.

WIZO-GRUPPE HENRIETTE SZOLD

Wir laden alle Freunde zu einem sehr interessanten Vortrag von Dr. Juan Klepetar mit Farbfilmvorführung ein. Das Thema ist: Los países árabes vistos con ojos judíos.

Wir rechnen mit zahlreichem Erscheinen. Der Vortrag findet am Mittwoch, den 11. September, um 21 Uhr in der Tarbut-Schule, Rawson 2682, Olivos, statt.

Misrachi-Frauengruppe Belgrano

Am 24. August fand im Salon der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, unsere Kulturveranstaltung statt. Unsere Präsidentin, Frau J. F. Gitter, begrüsste das zahlreich erschienene Publikum und stellte die Rednerin des Nachmittags, Frau Jemina Avidar, die Gattin des Botschafters von Israel in Argentinien, vor, die anschliessend über das Thema „Jüdische Erziehung im Hause" sprach.

Frau Avidar behandelte das Thema auf interessante und angenehme Weise und brachte auch Beispiele von eigenen Erlebnissen mit Kindern. Nach dem Vortrag wurden der Rednerin verschiedene Fragen vom Publikum gestellt, die sie auf klare und freundliche Art beantwortete. Sie schloss ihre Ausführungen mit der Bitte an die Besucher, das Studium der hebräischen Sprache gemeinsam mit ihren Kindern zu intensivieren. Es war ein sehr gelungener Nachmittag.

COLEGIO TARBUT

Rawson 2682 — Olivos

Am Mittwoch, den 11. September, um 21 Uhr, hält Herr Dr. Klepetar in unserer Schule einen Vortrag über das Thema Los países árabes vistos con ojos judíos. Er wird einen Farbfilm über seine Reise vorführen. Es ist dieses eine gemeinsame Veranstaltung mit der Wizo-Gruppe Henriette Szold. Gäste herzlich willkommen.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

GEMEINSCHAFTS-VERANSTALTUNG

Am Montag, den 16. September, spricht in unserem Heim im Rahmen einer Gemeinschafts - Veranstaltung des KKL und aller angeschlossenen Organisationen und Vereine der Abgeordnete der Knesset Moshe Baran über „Aktuelle Probleme in Israel". Wir erwarten zu dieser Veranstaltung alle unsere Mitglieder.

SPORT:

Sonnabend, um 9 Uhr 30 spielt unsere Kadetten-Fussballmannschaft in der Hebraica gegen Ateneo de Lomas. Um 16 Uhr Gymnastik und Yudo im Heim.

Sonntag um 14 Uhr spielt unsere Fussballmannschaft gegen Bet Am auf dem Sportplatz „Excursionistas" und erwarten wir zu diesem Spiel alle „hinchas".

EINHEITSKAMPAGNE

Wir bitten alle Barkochbaner, noch vor den Feiertagen ihren Beitrag zur Einheitskampagne zu leisten, damit diese noch Ende dieses Monats abgeschlossen werden kann.

Todesurteile in Russland

London. — Die Zeitung „Sowjetrussland" meldete, dass ein Rabbiner namens Gawrilow aus dem nördlichen Kaukasus wegen Devisenspekulationen zum Tode durch Erschiessen verurteilt worden ist. Das gleiche Urteil erging gegen zwei weitere Angeklagte, Kazarow und Shaworojow. Weitere sechs Angeklagte, die beschuldigt wurden, der „Bande von Devisenschiebern" anzugehören, erhielten Gefängnisstrafen.

Gawrilow ist der einzige, der als Jude identifiziert werden konnte, wie der Korrespondent des „Evening Standard" aus Moskau berichtet. (ITA)

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

BRIEFMARKEN-AUSSTELLUNG

Am 6., 7. und 8. September zu allen Zeiten, in denen das Heim geöffnet ist, findet die erste Briefmarkenausstellung der ACIBA statt. Wir laden alle Interessenten höflichst ein, sich dieselbe anzusehen.

KARTENVERKAUF FUER DIE HOHEN FEIERTAGE

Wie bisher ist der Kartenverkauf für die Hohen Feiertage auch in der nächsten Woche noch von Montag bis Donnerstag zwischen 18 und 20 Uhr geöffnet.

Kein Oberrabbiner in Libanon

Paris. — Seit Rabbiner Lechtmann Beirut verlassen hat, besitzt Libanon keinen Oberrabbiner mehr. Es wurden Anstrengungen unternommen, Rabbiner aus Aegypten oder Nordafrika zu bewegen, nach Beirut zu kommen. Es haben sich jedoch keine Kandidaten gemeldet, trotzdem die Regierung bereit wäre, auch einem auswärtigen Rabbiner das Einreisevisum zu erteilen.

In Libanon wohnen etwa 40.000 Juden, die von der liberalen Politik der Regierung in diesem Lande der vielen Religionen profitieren.

Jüdischer Abreisskalender

Die Jüdischen Altersheime und Waisenhäuser in Burzaco haben bereits auch in diesem Jahr ihren traditionellen Abreisskalender herausgegeben, der die jüdischen Daten neben den weltlichen mit allen jüdischen Feiertagen, Anfangszeiten der Freitagabende sowie Abschnitte der Thoravorlesungen etc. enthält.

Der Kalender ist sehr übersichtlich und gut gedruckt und sollte in keinem jüdischen Haus fehlen.

Die jüdischen Waisenhäuser und Altersheime in Burzaco besitzen ein grosses Gut, auf dem auch eine Synagoge und Schule für die Kinder der Juden in der Umgebung neben Verwaltungsgebäuden vorhanden sind.

Die Leitung der Institute bittet alle Interessenten, diesen Kalender in ihrem Büro, Viamonte 2341 (nachmittags) zu kaufen und dadurch zu der Erhaltung dieses grossartigen riesigen Unternehmens, das eine kleine Stadt für sich darstellt, beizusteuern. Dieser einzige jüdische Abreisskalender ist auch in den jüdischen Buchhandlungen erhältlich.

Die deutschjüdischen Institutionen werden gebeten, den Jüdischehn Abreisskalender für ihre Büros zu kaufen.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

TISCHRI-AKTION 5724

Wie wir es bereits in einem ausführlichen Artikel, der in den Informationsblättern sämtlicher Gemeinden und Organisationen erschienen ist, angekündigt haben, wird die diesjährige TISCHRI-AKTION des KKL an den Sonntagen: 8. 15. und 22. September mit der Mitarbeit sämtlicher Jugendgruppen und ihrer Leiter, durchgeführt.

Wir wenden uns wiederholt an unsere Freunde mit der Bitte, diese Jugendlichen, die sich, unter Verzicht auf ihren freien Tag, uns mit wirklicher Begeisterung zur Verfügung gestellt haben und bei der Ausübung ihrer Arbeit nur zu oft den Launen des Wettergottes ausgesetzt sind, freundlich in ihrem Hause aufzunehmen und sie bei der Erfüllung ihrer Aufgabe, die sie ernst nehmen, zu unterstützen.

DIESE JUGEND, DIE UNSER ALLER STOLZ IST, BRINGT DEN GRUSS UND DEN GLUECKWUNSCH FUER DAS JAHR 5724 DES KKL IN IHR HAUS!

EL FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

Niños! Ya habeis tomado nota de la fecha: DOMINGO, 20 DE OCTUBRE PXMO. en el Colegio Pestalozzi, Freire 1848.

EL FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

Este año con programa renovado! — Grandes sorpresas! Juegos nuevos! — Rifa! — Películas! — Concurso de: DIBUJO — COMPOSICION y PREGUNTAS Y RESPUESTAS con la intercalación de un intervalo humorístico bajo el lema: VISTASE CADA CUAL COMO PUEDA! — Ya habeis leído las condiciones detalladas sobre la participación en los concursos, fijadas en nuestros volantes distribuídos en todos los colegios? El que madruga dios lo ayuda!

Grosse Gemeinschafts-Veranstaltung

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir gemeinsam mit sämtlichen angeschlossenen Organisationen und Gemeinden am Montag, den 16. ds. Mts. um 21 Uhr im Saal des „Bar Kochba", Gorriti 3951, einen Vortragsabend veranstalten werden, bei welcher Gelegenheit der eben aus Israel für einen kurzen Besuch eingetroffene Deputierte der Knesset, Herr Moshe Baran, über aktuelle Probleme in Israel sprechen wird.

Wir bitten alle unsere Freunde um ihre Teilnahme, um diesen hochinteressanten Vortrag anzuhören.

Aus unserer Arbeit

BESTE BLAUE BUECHSEN IM JULI UND AUGUST:

Bettina Anker, Enrique Berlowitz, Maximo Callmann, Colegio „Tarbut", Rodolfo Frank, Eugenio Goldschmidt, Rosa Gurewitsch, Gerardo Hecht, Helmut Heinemann, Walter Heymann, Rafael Hönisch, Aron Kalb, Fco. Kolodzinski, Heriberto Kolozinski, Hilde Königsbuch, Werner Kroll, Ulrich Lewinsky, Martin Lichtenstein, Erna Liquornik, Enrique Mainzer, David Neuberger, Ernesto Neumann, Martin Neumark, Eveline Oppenheimer, Julio Rosenthal, Walter Rosenthal, Irma Schlesinger, Eduardo Schönfärber, Isfried Schustert, Rodolfo Schwarz, Harry Seligmann, Benita Selzer, Selman Spangenthal, Hilde Spitz, Rosel Stock, Hugo Strauss, Etta Streit, Rolf De Vries, Siegfried Weinstein, Siegfried Wolff.

Wir danken allen unseren Freunden.

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Die Einheitskampagne teilt mit:

HABT HERZ UND... VERSTAND

rufen wir in diesen Wochen vor den Hohen Feiertagen immer wieder den Säumigen zu, um sie an ihre Pflichten zu erinnern!

Habt Herz: schliesst Euch nicht aus, wenn es darum geht, Juden, die nach Israel gelangen wollen, die Einwanderung und Einordnung zu ermöglichen. Das kann nicht allein die Aufgabe des jüdischen Staates sein, sondern ist eine Ehrenpflicht der Juden der ganzen freien Welt.

Habt Verstand: die Nachbarn Isarels zeigen erneut ihre wahren Absichten. Zwei blutige Niederlagen haben sie noch nicht davon überzeugt, dass der jüdische Staat geschaffen wurde, um nie wieder unterzugehen. Gewaltiges wurde in 15 Jahren geschaffen, und der Aufbau geht weiter!

Und so rufen wir erneut alle auf: erkennt Eure Pflichten! Zeichnet noch vor den Hohen Feiertagen zur Einheitskampagne!

—:o:—

Vor seiner Abreise aus Argentinien verabschiedete sich der Sonder-Delegierte des Keren Hajessod, Jerusalem, George Flesch, von den Mitgliedern des zentraleuropäischen Comités, Herren der Vorstände unserer Institutionen und besonders Eingeladenen. Herr Flesch gab eine kurze Uebersicht über die politische Entwicklung im Mittleren Orient und unterstrich nochmals die Notwendigkeit der finanziellen Mobilisierung durch die Einheitskampagne.

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5724

Erew Rosch Haschana	Mittwoch, den 18. September
1. Tag Rosch Haschana	Donnerstag, den 19. Sept.
2. Tag Rosch Haschana	Freitag, den 20. September
Zom Gedaljia	Sonntag, den 22. September
Kol Nidre	Freitag, den 27. September
Jom Hakipurim	Sonnabend, d. 28. September
— ::: —	
Erew Sukot	Mittwoch, den 2. Oktober
1. Tag Sukot	Donnerstag, den 3. Oktober
2. Tag Sukot	Freitag, den 4. Oktober
Hoschana Rabba	Mittwoch, den 9. Oktober
Schemini Azeret	Donnerstag, den 10. Oktober
Simchat Tora	Freitag, den 11. Oktober
Schabbat Bereschit	Sonnabend, den 12. Oktober
— ::: —	
Erew Chanukka	Dienstag, den 10. Dezember
1. Tag Chanukka	Mittwoch, den 11. Dezember
8. Tag Chanukka	Mittwoch, den 18. Dezember
Fasten Assara beTewet	Donnerstag, d. 26. Dezember
Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume	Mittwoch, d. 29. Januar 1964
Fasten Ester	Mittwoch, den 26. Februar
Purim	Donnerstag, den 27. Februar
Schuschan Purim	Freitag, den 28. Februar
Schabbat Hagadol	Sonnabend, den 21. März
Erew Pessach	Freitag, den 27. März
1. Tag Pessach	Sonnabend, den 28. März
2. Tag Pessach	Sonntag, den 29. März
7. Tag Pessach	Freitag, den 3. April
8. Tag Pessach	Sonnabend, den 4. April
— ::: —	
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nisan)	Donnerstag, den 9. April
Yom Haatzma'ut	Freitag, den 17. April
Lag BeOmer	Donnerstag, den 30. April
Erew Schawuot	Sonnabend, den 16. Mai
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 17. Mai
Fasten Schiva assar beTamus	Sonntag, den 28. Juni
Erew Tischa beAw	Sonnabend, den 18. Juli
Fasten Tischa beAw	Sonntag, den 19. Juli
Erew Rosch Haschana 5725	Sonntag, den 6. September

HABT HERZ UND... VERSTAND ZEICHNET
EINHEITSKAMPAGNE
NOCH VOR DEN HOHEN FEIERTAGEN
COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Central B Argentino

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 6 DE SEPTIEMBRE DE 1963 No. 2028

EL EJEMPLAR 10.-
en toda la República

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Der Marsch nach Washington

Rabbi Prinz zur Neger-Demonstration

New York. — Der Marsch nach Washington, der die Forderung nach Verkündung des Kennedy-Gesetzes für Bürgerrechte und das Ende der Diskrimination gegen die Neger in den Vereinigten Staaten zum Ausdruck bringen soll, ist eine zutiefst jüdische wie menschliche Sache, ein im wahrsten Sinne moralischer sowie politischer Anspruch. So äusserte sich Dr. Joachim Prinz, der Präsident des Amerikanischen Jüdischen Kongresses, der die aktiven Mitglieder dieser Institution einlud, an dem Marsch teilzunehmen und den Kampf der Neger zu unterstützen.

Dr. Prinz gehört gleichfalls zu den Führern des Jüdischen Weltkongresses und ist Präsident seines nordamerikanischen Sektors. Er nannte es eine „Mizwa", sich an diesem Marsch zu beteiligen, da dieser mit den edelsten Grundsätzen des Judentums in Einklang stehe.

Rabbiner Dr. Prinz, der früher in Berlin amtierte und nach Hitlers Machtergreifung Deutschland verliess, lebt seit vielen Jahren in Newark, N. J. Er erinnerte daran, dass „seit dem ersten Buche Mose bis zu den Propheten das Alte Testament auf den göttlichen Ursprung des Menschen und sein göttliches Recht auf Gleichheit" verweist. Er fügte hinzu: „Der Wert und die Würde des Menschen, der im Ebenbilde Gottes geschaften wurde, ist die eigentliche Seele der Tradition und Lehre des Judentums... und derjenige, der eine moralische Tat vollbringt, schliesst sich Gott in der Schöpfung der Welt an, wie der Talmud versichert. Eine moralische Tat ist das „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", wie befohlen wird, und der Weise Hillel lehrte: „Tue deinem Nächsten gicht, was du nicht willst, dass man dir tue".

Der Sprecher des Jüdischen Weltkongresses betonte, dass dieser als einer der ersten den Gedanken hatte, einen „Marsch nach Washington" zu veranstalten, „um völlige Gleichheit in einer freien Gesellschaft" zu verlangen. Sonderautobusse des Amerikanischen Jüdischen Kongresses beförderten aus New York, Philadelphia, Boston und anderen grossen Städten am 28. August die Delegierten des JWK nach Washington. An dem Marsch nahmen praktisch alle liberalen Organisationen der Vereinigten Staaten teil. „Als nordamerikanische Juden", erklärte Dr. Prinz, „solidarisieren wir uns mit einer Protestbewegung, deren Ziel es ist, die Demokratie des Landes sowohl in den Augen einer wachsamen Welt sowie innerhalb unserer eigenen Herzen zu stärken."

Zu dem politischen Aspekt der jüdischen Beteiligung an dem Marsch nahm Dr. Prinz mit folgenden Worten Stellung: „Wenn wir uns der Gemeinschaft der Neger bei ihrer historischen Manifestation anschliessen, so schützen wir unsere eigenen Freiheiten, denn wir wissen seit langem, dass keine Gruppe sich sicher fühlen kann, solange nicht die Rechte aller gewährleistet sind."

Vor der UN-Generalversammlung

Vereinte Nationen. — Israel ist direkt von zwei Punkten der Tagesordnung der nächsten UN-Generalversammlung betroffen, die am 17. September eröffnet werden soll. Von den insgesamt 77 Themen, die zur Diskussion gelangen sollen, sind auch einige von Interesse für die Juden im allgemeinen. Die für Israel wichtigen Fragen beziehen sich auf die im Gaza-Streifen und am Golf von Akaba stationierten UN-Truppen und das UN-Büro für Hilfe und Rehabilitierung für die palästinensischen Flüchtlinge, die in ihrer Mehrzahl in Lagern in Gaza, Libanon, Transjordanien und Syrien leben.

Eine andere Debatte ist über den Vorschlag zur Schaffung einer atomfreien Zone in Lateinamerika vorgesehen, den vier südamerikanische Nationen gemacht haben. Sollte er angenommen werden, so könnte ein Antrag gestellt werden, auch den Mittelosten als atomfrei zu erklären. Allerdings haben die USA und Sowjetrussland das aus Südamerika kommende Ersuchen recht kalt aufgenommen. Ferner ist die Wiederaufnahme der im Jahre 1954 begonnenen Debatte über die Menschenrechte angesagt. Es besteht Hoffnung, dass die vorliegenden Abkommen über kulturelle und soziale sowie über politische und Bürger-Rechte auf internationaler Basis zum Abschluss gebracht werden könnten. (ITA)

Russisches Veto vor den UN

UN. — Der israelische Delegierte vor den UN, Michael Comay dankte den 8 Mitgliedern des Sicherheitsrates dafür, dass sie zu Gunsten der englisch-amerikanischen Resolution gestimmt haben. Er sagte, die Abstimmung mit einer überwältigenden Mehrheit des Sicherheitsrates beweist, dass Israel im Recht ist, und dass Syrien moralisch verurteilt worden ist. Die acht Mitglieder des Sicherheitsrates, die ihre Stimme für den Antrag abgegeben haben sind: Frankreich, China, Ghana, Norwegen, die Philippinen, USA, England und Brasilien. — Venezuela enthielt sich der Stimme. — Marokko stimmte dagegen und die Sowjetunion legte ihr Veto ein.

Botschafter Comay brachte sein Bedauern über das sowjetische Veto zum Ausdruck. Die russische Haltung sei umso bedauerlicher, weil man in diesem politischen Augenblick gehofft habe, Russland werde alles tun, um den Frieden zu unterstützen, aber kein Veto könne, so führte der Botschafter aus, die Tatsachen beseitigen, und kein Veto könne die klar zum Ausdruck gebrachten Auffassungen der Mitglieder des Sicherheitsrates in diesem Fall — mit Ausnahme der Meinung von Marokko und der Sowjetunion — auslöschen.

Bei Beginn der Sitzung hatten sowohl die Vereinigten Staaten wie Grossbritannien klargestellt, dass trotz des starkes Druckes aller arabischen Länder an der Haltung Amerikas und Englands nichts geändert werden könne. Der marokkanische Vertreter im Sicherheitsrat meinte, dass sein Vorschlag die Situation verbessern würde und führte im übrigen eine scharfe Rede gegen die Westmächte. Der Schlichter der UN, General Odd Bull, würde aufgefordert werden, einen neuen exakten Bericht vorzulegen, der den Anforderungen des Sicherheitsrates entspricht. Dies wurde auch vom Generalsekretär U Thant angeordnet. Obwohl der amerikanische Botschafter Charles W. Jost meinte, dass hierzu Bull nicht verpflichtet sei.

ISRAEL ZUFRIEDEN

Tel Aviv. — Ministerpräsident Levi Eshkol gab seiner Zufriedenheit über die Abstimmung im Sicherheitsrat Ausdruck. Er sagte in einer Pressekonferenz, dass zwar das russische Veto bedauerlich sei, Israel aber damit zufrieden sein könne, dass acht Mitgliedstaaten ihre Stimme zugunsten von Israel gegeben haben. Damit sei Syrien verurteilt worden und man dürfe damit rechnen, dass die Spannungen an der syrisch-israelischen Grenze abnehmen werden.

Auch der Generalstabschef Zwi Tsur erklärte, er erwarte, dass nunmehr Ruhe an der Nordgrenze herrschen werde, damit Israel nicht gezwungen wäre, sein Heer einzusetzen. Jedenfalls sei die Armee verpflichtet, das Leben und die Sicherheit der Bürger zu schützen, die an der Grenze wohnten, und dabei alle ihr verfügbaren Mittel einzusetzen.

Der Aussenminister, Frau Golda Meir, meinte, die Abstimmung hätte den Wunsch der acht Länder, die für die Resolution votierten, deutlich ausgedrückt, dass der Sicherheitsrat seine Autorität für den Frieden einsetzt. Jedenfalls habe sich klar ergeben, dass die syrische Beschwerde über Truppenkonzentrationen Israels an der Nordgrenze jeder Grundlage entbehrt.

Israel bedauert, so sagte Frau Meir, dass die Sowjetunion von ihrem Vetorecht Gebrauch gemacht hat. Damit seien die für die Menschheit eröffneten Hoffnungen, zu einem sicheren Frieden zu gelangen, gestört worden. Nach Meinung des israelischen Aussenministers sei aber das Veto von keiner grösseren Bedeutung, da die Abstimmung im übrigen klar war.

Es ist interessant, dass auch Sprecher des nordamerikanischen State Department die Auffassung vertreten, dass die Abstimmung im Sicherheitsrat trotz des russischen Vetos Israel zufriedenstellen müsste. Die freie Welt habe schon sehr häufig erlebt, dass die Russen von ihrem Vetorecht Gebrauch machen. Hierdurch würde aber die Aktion der UN nicht beeinflusst werden. Im übrigen dürfe auch Syrien nicht daran vorbeisehen, welche Haltung die Nordamerikaner eingenommen haben. (ITA)

Prozess gegen Judenmoerder

Hannover. — Vor einigen Tagen begann hier der Prozess gegen die der Ermordung von 85.700 Juden im Ghetto von Lodz Angeklagten. Vor Gericht stehen der einstige Gestapochef und Leiter des SS-Einsatzkommandos 8, der heute 70jährige Dr. Otto Bradfisch, und sein Adjutant für Judenfragen, der ehemalige SS-Hauptsturmführer Guenther Fuchs, der jetzt 52 Jahre alt ist. Der Prozess, zu dem hunderte Zeugen von der Staatsanwaltschaft aus Israel und den USA geladen wurden, wird voraussichtlich sechs Wochen dauern.

Die Anklage wirft Fuchs vor, an der Ausrottung von 70.000 Juden des Ghetto von Lodz, die im KZ Chelmno interniert waren, beteiligt gewesen zu sein. Bradfisch steht unter der Anklage, im gleichen Lager 15.700 Juden ermordet zu haben. Beide Angeklagte sitzen seit drei Jahren in Haft.

Vor seiner Festnahme war Fuchs im Flüchtlings-Ministerium von Untersachsen beamtet. Bradfisch wurde im Juli 1961 vom Gericht in Straubing zu zehn Jahren Zwangsarbeit für die Ermordung von 15.700 Juden in Sowjetrussland verurteilt und verbüsst gegenwärtig seine Strafe in einem süddeutschen Zuchthaus.

Verhaftungen in Lemberg

Wien. — Wie von zurückkehrenden Touristen bestätigt wird, sind in Lemberg Tausende von Juden wegen angeblicher wirtschaftlicher Vergehen verhaftet worden. Von den 30.000 bis 40 000 Personen in der Stadt gibt es kaum eine jüdische Familie, die von den Verhaftungen nicht betroffen wurde. Die Familien der verhafteten Personen werden durch die übrige Bevölkerung boykottiert und ausserhalb ihrer Wohnungen belästigt.

Zahlreiche jüdische Studenten haben ihr Studium aufgegeben und die Universität verlassen, weil die anderen Studenten und die Professoren ihnen feindlich begegnen. Die jüdische Bevölkerung hilft sich gegenseitig, so gut dies möglich ist.

Neuer Chef des Geheimdienstes

Jerusalem. — Das Kabinett nahm die Ernennung des neuen Chefs des Geheimdienstes an und gab seinem Bedauern über den Rücktritt seines Vorgängers Ausdruck, dem der Dank für die geleisteten Dienste ausgesprochen wurde. Bekanntlich war dieser auf Ersuchen des damaligen Ministerpräsidenten Ben Gurion zurückgetreten, da sich Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung der Arbeit deutscher Wissenschaftler in Aergypten ergeben hatten.

Die Identität der Leiter des israelischen Geheimdienstes wird als Staatsgeheimnis betrachtet. (ITA)

Die Zukunft der Juden in USA

Vor einigen Jahrzehnten sprach man vom „American Jewish Committee" als von einer Organisation von „Assimilanten", die nichts sehnlicher wünsche, als die Juden im amerikanischen Schmelztiegel aufgehen zu lassen. Das hat sich derart geändert, dass das Committee heute in der vordersten Reihe der jüdischen Verbände steht, die das jüdische Lebens entwickeln. In der Hauptsache wendet es sich an die in den Vereinigten Staaten geborene Generation, die wissen sollte, was Judentum ist und die jüdischen Werte schätzen lernen soll. Das Committee will keine jüdische Absonderung, sondern eine Integration in das amerikanische Leben. Die amerikanische Kultur ist nach seiner Auffassung eine „pluralistische"; jede Gruppe hat die Möglichkeit, ihre eigene Kultur zu entwickeln, und die Juden sind ein wichtiger Teil dieser Gesamtkultur.

Insbesondere hat man bemerkt, dass die jüdischen Intellektuellen sich vom Judentum entfernen, darunter auch die Schriftsteller, die in der englischen Literatur einen hohen Rang einnehmen, sich aber kaum mit jüdischen Problemen befassen. Man führt dies auf die Unsicherheit des geistigen Fundaments zurück, weil eben die jüdischen Kenntnisse fehlen.

In verschiedenen Gegenden wurden Umfragen durchgeführt, um einen Ueberblick über die wirkliche Lage zu gewinnen. 93 Prozent der Eltern haben erklärt, dass sie beim Judentum bleiben wollen, und 95 Prozent der Kinder gaben die gleiche Antwort. Auf die Frage, ob sie wieder als Juden auf die Welt kommen wollten, antworteten 82 Prozent der Eltern und 88 Prozent der Kinder bejahend. In einer Stadt des Mittleren Westens, in der hauptsächlich Juden aus Deutschland leben, die schon in der dritten Generation in Amerika sind, erklärten sich 90 Prozent für eine intensive jüdische Erziehung.

Es zeigt sich, dass Eltern vorhanden sind, die den Kindern eine jüdische Erziehung geben wollen, und Kinder, die sie wünschen, aber die Frage ist, ob genügend jüdische Erzieher vorhanden sind. Diese Frage muss negativ beantwortet werden, weil jüdische Lehrer geringer bezahlt werden als in den Volksschulen, trotzdem sie die gleiche Ausbildung erfahren und die gleichen Prüfungen abzulegen haben. Das jüdische Erziehungscomité hat deshalb Vorschläge zur Verbesserung der Lage der jüdischen Lehrer ausgearbeitet, sowohl was Gehalt wie Versicherungen und Pensionen angeht. Es liegt nun an den Schulleitungen, diese Vorschläge zu verwirklichen.

Oft ist die Frage aufgeworfen worden ob aus den in Amerika geborenen Juden jüdische Gelehrte hervorgehen. In früheren Jahrzehnten wurde diese Frage nicht gestellt, weil durch die Einwanderung für genügend Nachwuchs in der jüdischen Gelehrtenwelt gesorgt wurde. Da ist einmal darauf hinzuweisen, dass die Präsidenten der vier hauptsächlichsten Seminarien in Amerika geboren sind. Es sind dies Rabbi Louis Finkelstein vom Jüdisch-Theologischen Seminar, Rabbi Nelson Glück vom Hebrew Union College, Rabbi Oscar Z. Fasman vom Theologischen College in Chicago und Rabbi Samuel Belkin von der Jeschiwa-Universität. Diese Institutionen haben Listen von heute bedeutenden jüdischen Gelehrten angefertigt, die bei ihnen studiert haben und jetzt als Professoren tätig sind. Sie beantworten damit die Frage nach der eigenen jüdischen Gelehrsamkeit positiv.

Vereinigung zweier Gemeinden

Nizza. — In Nizza haben sich die alte und die neue algerische Gemeinde vereinigt. In das bisherige Consistoire wurden vier Algerier hinzugefügt, und dazu stellen die Algerier den Vizepräsidenten. In Marseille ist die Gemeinde weiterhin geteilt.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831